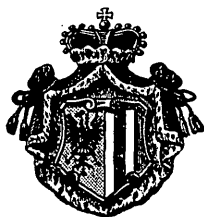


JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES.

86. BAND.



LINZ 1935.

VERLEGER: OBERÖSTERR. MUSEALVEREIN.

DRUCK DER HOFBUCHDRUCKEREI JOS. FEICHTINGERS ERBEN, LINZ A./DONAU. 35 1656

Inhalt.

	Seite
1. Vereinsberichte	5
2. Berichte der wissenschaftlichen Landes- anstalten:	
Landesmuseum	17
Landesarchiv	76
3. Nachrufe:	
Ferdinand Krackowizer	92
Sebastian Mayr	96
4. Beiträge zur Landeskunde:	
Josef Schadler und Justus Rosenhagen, Der Meteorsteinfall von Prambachkirchen (Oberösterreich) am 5. November 1932	99
Heinrich L. Werneck, Die naturgesetzlichen Grund- lagen der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich. — Versuch zu einer Pflanzengeographie und Ökologie .	165

Berichte der wissenschaftlichen Landes- anstalten.

I. Oberösterreichisches Landesmuseum.

1. Direktionsberichte.

J a h r 1 9 3 2.

Im Jahre 1932 wurde das Landesmuseum von 11.536 Personen besucht (gegen 9.865 Besuchern im Vorjahr). In dieser Zahl sind inbegriffen 5.218 Zahlende, 4.823 Schüler, 771 Mitglieder des Musealvereins und 714 Landesangestellte und Lehrer. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern betrugen S 2.547.80 (gegen S 2.453.10 im Vorjahr).

Im Jahre 1932 fanden im Festsaal des Landesmuseums fünf A u s s t e l l u n g e n statt.

Als erste (vom 13. März bis zum 10. April) eine Ausstellung von Aquarellen und Handzeichnungen des 19. Jahrhunderts aus dem Besitz des Museums selbst. Da es der Raum-mangel verbietet, wesentliche Proben hievon im Zusammenhang mit der Gemäldesammlung auszustellen, wie dies anderwärts, z B. in der Staatsgalerie in Wien oder im Ferdinandeum in Innsbruck mit Erfolg geschieht, ist die Direktion gezwungen, von Zeit zu Zeit geschlossene Gruppen aus diesem reichen, heute bereits 845 Nummern umfassenden Bestand in Sonderausstellungen vorzuführen.

Die erste dieser geplanten Sondervorführungen zeigte 200 Blätter des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts, in zusammenhängende Gruppen gegliedert. Eine dieser Gruppen enthielt Arbeiten der deutschen und österreichischen Nazarener, daran schloß sich die Alt-Münchener Kunst sowie eine Reihe von charakteristischen Proben der Alt-Wiener Aquarellmalerei.

Oberösterreichs Biedermeiermalerei war durch Originale des bekannten Alt-Linzer Lithographen Josef Hafner, des Innviertlers

J. B. Wengler, des aus Linz stammenden bedeutenden Porträt- und Genremalers J. B. Reiter, der Porträtsquarellisten Josef Wallhamer (Vöcklabruck) und Lory Auegg-Dilg (Linz) sowie des Alt-Linzer Blumenmalers Leopold Zinnögger trefflich vertreten. Der Waizenkirchener Landschaftsmaler Hans Huber kam mit köstlichen Proben seiner Kunst zu Worte, dem populären Linzer Genremaler Alois Greil war eine eigene Koj e gewidmet. Den Übergang aus den Achtziger- und Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts zur modernen Malerei markierten die Arbeiten des früh verstorbenen Innviertlers Alois Forstmoser, der Linzer Landschaftsmalerin Franziska Bernreither und des Braunauer Alt-Meisters Hugo von Preen. Die Kunst der letzten Jahrzehnte in Oberösterreich war durch zahlreiche Werke von Klemens Brosch, Fritz Lach, Franz X. Weidinger, Franz Glaubacker, Leo Adler, Karl Hayd, ferner durch die Künstlergruppe des „März“ (Hauck, Ikrath, Wach, Pollack, Stern und Hazod) sowie die beiden Vertreter der „Neuen Sachlichkeit“ in Oberösterreich, Herbert Ploberger und Robert Angerhofer, charakterisiert. (Näheres bei Ubell „Die Aquarellsammlung des Landesmuseums“ in der Linzer Tages-Post, 1932, Nr. 63.)

Die zweite Sonderausstellung führte die Neuerwerbungen der oberösterreichischen Landesgalerie vor, die, gleichfalls aus Rummangel, der Galerie nicht mehr einverleibt werden können und daher vorläufig im Depot des Museums im Sparkassegebäude verwahrt werden müssen, wo sie übrigens Interessenten gegen vorherige Anmeldung bei der Direktion jederzeit zugänglich sind. (Ubell „Neuerwerbungen der oberösterreichischen Landesgalerie“ in der Tages-Post, 1932, Nr. 95.)

Das Werden eines Kunstwerks illustrierte die dritte Sonderausstellung, die dem Vöcklabrucker Kriegerdenkmal von Rudolf Steinbüchler, welches am 8. Mai enthüllt worden war, gewidmet war (29. Mai bis 12. Juni). Es handelt sich um das gewaltige Fresko an der dem Stadtplatz zugekehrten Seite des „Linzer Turms“ in Vöcklabruck, das eine Darstellung des gekreuzigten Heilands inmitten der bedrängten Menschheit der Gegenwart vorführt, und das sich dem altertümlichen Stadtbild so wundervoll einordnet. Die Ausstellung zeigte außer dem originalgroßen Karton des Freskos eine große Anzahl von farbigen Kompositionsentwürfen und von Studien zu den einzelnen Figuren der Komposition, die das leidenschaftliche und beharrliche Ringen des jungen Künstlers, eines gebürtigen Linzers, der gegenwärtig in München arbeitet und neben Hauck und Wach die stärkste Hoffnung der Monumentalmalerei in Oberösterreich ist, eindrucksvoll vorführten. (Ubell „Rudolf Steinbüchler und sein Vöcklabrucker Kriegerdenkmal“ in der Tages-Post, 1932, Nr. 124.)

Die vierte Ausstellung war geschichtlichen Charakters und schloß sich verwandten Vorführungen des Landesmuseums an, die, wie die große Jahrhundert-Ausstellung im Jahre 1913, die Bauernkriegs-Ausstellung im Jahre 1926 und die Kepler-Gedächtnis-Ausstellung im Jahre 1930 immer auf ein lebhaftes Interesse weiter Kreise der Bevölkerung zählen durften. Sie galt der Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte Eröffnung der Pferde-eisenbahn Linz—Budweis und fand in der Zeit vom 29. Juni bis 31. Juli statt. Veranstalter der Ausstellung war der Verein der Ingenieure in Oberösterreich, die Durchführung lag im wesentlichen in den Händen Herrn Oberinspektors Josef Sames, des bewährten Kenners dieses Gegenstandes.

Die Ausstellung bot zum erstenmale eine zusammenfassende Übersicht alles dessen, was in verschiedenen Archiven, Büchereien und Sammlungen über die Bau- und Betriebsgeschichte dieser Bahn vorhanden ist. Insbesondere haben das Verkehrsarchiv des Handelsministeriums und das Eisenbahnmuseum in Wien, das Landesarchiv, das Stadtarchiv und das Landesmuseum in Linz, das städtische Museum in Wels und eine Anzahl von Privatsammlern derartige Gegenstände beigelegt. So war es möglich, die Bahnbrecher des österreichischen Eisenbahnwesens in ihrem Lebenswege darzustellen, durch Porträts und durch ihre Arbeiten in Form von Büchern, Druckschriften, Handzeichnungen und Plänen, besonders jener der beiden Gerstner, dann Erinnerungen an Matthias Schönerer, Franz Bergauer und Franz Zola, von letzterem das ihm verliehene kaiserliche Privilegium für die Bahn Linz—Gmunden und Originalbriefe seines Sohnes, des französischen Schriftstellers Emile Zola, die sich auf die Eisenbahntätigkeit seines Vaters beziehen.

Unter den technischen Plänen, die im Sinne ihrer geruhsamen Zeit mit aller Liebe und Gründlichkeit hergestellt sind, und am Rande oft reizende, kleine Skizzen von Bahnanlagen und Ortschaften enthalten, ragte hervor der Plan vom Jahre 1808, der das erste nicht ausgeführte Projekt einer durch den Haselgraben über Leonfelden zur Moldau führenden Bahn darstellt.

Alte Stadtpläne von Budweis, Linz, Wels und Gmunden zeigten den Weg der Bahn durch die Straßen dieser Städte; der Linzer Lithograph Josef Hafner, der zu dieser Zeit in Linz wirkte, schuf eine ganze Anzahl hübscher Ansichten, die diese Erstlingsbahn eingefügt in das jeweilige Stadtbild darstellen. Neben diesen Hafner-Lithographien bot die Ausstellung noch eine große Anzahl von Ölbildern, Handzeichnungen und Plänen von Bauobjekten oder Landschaftsbildern mit der Bahn. Gebrauchsgegenstände aller Art und Druck-sachen des täglichen Lebens zeigten, wie das Bahnmotiv damals auch als künstlerische Verzierung beliebt war.

Auch die ausgestellten Betriebsgegenstände aus der Morgens- stunde des Eisenbahnwesens waren nicht bloß technisch, sondern auch kulturgeschichtlich von Belang, desgleichen die zur Schau gestellten alten Kundmachungen, Tarife und Fahrkarten, die ein interessantes Stück volkswirtschaftlicher Entwicklung darstellten.

Die Überreste der alten Bahn, die heute entlang der ganzen Strecke noch vorhanden sind, waren in Handzeichnungen und Licht- bildern zu sehen; ihr Anblick ließ den Wunsch aufsteigen, daß sie als Denkmale des österreichischen Eisenbahnwesens erhalten bleiben mögen. (Sames „Die Eisenbahn-Erinnerungs-Ausstellung im Landes- museum in Linz“, Oberösterreichische Tageszeitung, 1932, Nr. 156.)

In der Zeit vom 4. Dezember 1932 bis zum 8. Jänner 1933 be- herbergte das Landesmuseum die Weihnachts-Ausstel- lung des oberösterreichischen Künstlerbundes „März“, die im wesentlichen die jüngste graphische Produktion der Mitglieder des Bundes sowie die jüngste keramische Produktion der Künstlerfamilie Schleiß in Gmunden umfaßte. (Ubell „Graphische Ausstellung des ‚März‘ im Landesmuseum“, Tages-Post, 1932, Nr. 283.)

An der vom städtischen Museum in Salzburg veranstalteten Ausstellung „Reklame in alter und neuer Zeit“ beteiligte sich das oberösterreichische Landesmuseum mit jenem Teil seiner graphi- schen Bestände, der das hochentwickelte künstlerische Reklame- wesen der Biedermeierzeit betrifft, das insbesondere dem Gast- gewerbe in Linz und im Salzkammergut zugute kam.

Im Personalstand des Museums haben sich im Berichtsjahr einige Änderungen ergeben. Nach längerer Krankheit und nach voll- endeter Dienstzeit wurde der Museumstischler Josef Brunmayr mit Ablauf des Jahres pensioniert, der einzige unter den noch lebenden Angestellten des Museums, der schon vor der Übersiedlung in das neue Haus unter Straberger für die Sammlungen gearbeitet hatte. Er führte nicht nur die ihm zugewiesenen, oft sehr komplizierten Tischlerarbeiten (besonders auch bei der Einrichtung der ver- schiedenen kulturgeschichtlichen Interieurs), sondern auch Restau- rierungsarbeiten an alten Möbeln mit großem Geschick durch. Stra- berger, der viel auf ihn hielt, hatte ihn auch in der Konservierung der durch Rost beschädigten eisernen Waffen und Geräte unter- richtet, der nach und nach alle schadhaften Stücke der prähisto- rischen und der Waffen-Sammlung sowie der Schmiedeeisen-Samm- lung unterzogen wurden. Brunmayr gehörte zu jener alten Garde der Angestellten des Landesmuseums, die mit Leib und Seele an den Sammlungen hängen und denen die Arbeit an ihnen Lohn und Lebensinhalt bedeutet. Die Museumsleitung und alle seine Mit- arbeiter werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Im Berichtsjahr wurden aus der Museumsbücherei von 863 Personen 2013 Werke außer Haus entlehnt. Die Benützung im Lesezimmer hielt sich in den üblichen Grenzen. An Zuwachs verzeichnet die Bibliothek 621 Werke mit 688 Bänden. Dazu kommt noch der Einlauf aus den Fortsetzungswerken. Die Vermehrung setzt sich aus Kauf, Spenden und Tauschschriften zusammen.

Der der Bücherei angegliederten Sammlung alt-oberösterreichischer Ortsansichten konnten 16 neue Blätter eingeordnet werden; die Porträtsammlung weist eine Vermehrung um 52 Nummern auf (hauptsächlich Photographien). Von einigen künstlerisch besonders bedeutsamen Stücken unter den Neuerwerbungen für diese beiden Spezialsammlungen wird im Zusammenhang des Berichtes über die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen noch ausführlich zu sprechen sein.

Unser freiwilliger wissenschaftlicher Mitarbeiter Hofrat Doktor Brosch hat auch in diesem Berichtsjahr mit unermüdlichem, selbstlosen Eifer an der Bestimmung der umfangreichen Porträtsammlung weiter gearbeitet. Vom Bibliothekar wurde die Bestimmung der Kupferstichsammlung durchgeführt. Die Sammlung zählt nunmehr nach Ausscheidung der wertlosen Stücke bei 2.500 Blätter. Sie umfaßt alle Kunstepochen vom Ende des 15. Jahrhunderts bis in die neueste Zeit, den Ländern nach sind vertreten: Österreich, Deutschland, England, Holland, Frankreich und Italien. Der Wert der Sammlung, die noch sehr lückenhaft ist, erscheint dadurch etwas herabgedrückt, daß leider eine größere Anzahl von Blättern stark beschnitten ist. Der Schlagwortkatalog, der 1931 angefangen wurde, wird nach Maßgabe der Zeit fortgesetzt.

Jahr 1933.

Im Jahre 1933 wurde das Landesmuseum von 9.869 Personen besucht (beinahe die gleiche Zahl wie im Vorjahr). In dieser Zahl sind inbegriffen 4.144 zahlende Besucher, 4.359 Schüler, 699 Mitglieder des Musealvereins, 667 Landesangestellte und Lehrer. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern und Garderobegebühren betrugen S 1.861.30 (gegen S 2.547.80 im Vorjahr).

Im Jahre 1933 veranstaltete das Landesmuseum drei Ausstellungen, von denen zwei dem Jubiläumscharakter des Jahres Rechnung trugen.

Den Reigen eröffnete eine heimatkundliche Ausstellung „Schöne alte Tore von Linz“, die in der Zeit vom 20. April bis 5. Mai stattfand. Sie vereinigte 73 große Aquarellaufnahmen von

Linzer Kirchentoren, Portalen der öffentlichen Gebäude und Paläste, aber auch von bemerkenswerten Haustoren schlichter Bürgerbauten, die Julius Wimmer für seine große Lincensia-Sammlung durch den akademischen Maler Karl Hayd im Laufe der Jahre hatte herstellen lassen. An Anlagen solcher Art ist unsere Landeshauptstadt von der Gotik bis zum Empire immer sehr reich gewesen; die Zusammenstellung ihrer Abbildungen in der Ausstellung gewährte manchen kunstgeschichtlich interessanten Einblick. (Ubell „Schöne alte Tore von Linz“, Tages-Post, 1933, Nr. 98.)

Die eigentliche Jubiläumsausstellung des Jahres war die große, seit langem vorbereitete heimatkundliche Ausstellung „Alt-Gmundener Majoliken 1650—1850“, die am 27. Juli durch den Landesrat Ernst Hirsch feierlich eröffnet und bis zum 15. Oktober offen gehalten wurde. Ihr wissenschaftliches Ergebnis ist in einem ausführlich beschreibenden Katalog vom Direktor festgehalten (Linz, Preßverein, 46 S.). Die Jubiläumsausstellung setzte sich die Aufgabe, die kunstgeschichtliche Entwicklung des wichtigsten oberösterreichischen Kunsthandwerks, der weit über die Grenzen des Landes hinausgedrungenen Alt-Gmundener Majolika-Industrie, von der Barocke bis zur Biedermeierzeit an markanten Beispielen aufzuzeigen. Sie wurden vom Direktor auf Grund einer langjährigen Vertrautheit mit dem Gegenstande aus den österreichischen Museen und Privatsammlungen und nicht zuletzt aus der Sammlung des Landesmuseums selbst, das dieses Gebiet in den letzten drei Jahrzehnten intensiv gepflegt hatte, ausgewählt. Das so zustande gekommene reiche Material bot nicht nur die Möglichkeit, die großen Linien der allgemeinen Entwicklung genau zu ziehen, sondern gestattete auch, die Individualitäten einer Reihe bedeutender Krugmaler, wie des barocken „Meisters des großen Gerberkruges“, des Rokokodekorateurs Friedrich Rosenfeldt, des Biedermeiermalers Josef Triesberger u. a. festzustellen. Auch in volkskundlicher Beziehung erwies sich die Ausstellung als eine wahre Fundgrube, nicht bloß durch den ungemeinen Reichtum der Motive, sondern auch durch die Fülle poesie- und humorvoller Beischriften, die ein reiches Gemütsleben erschließen. Die Ausstellung stellte ein für allemal fest, daß die Alt-Gmundener Majolika-Industrie in dem genannten Zeitraum, sowohl was die Mannigfaltigkeit der Formen als auch was Originalität und beziehungsreichen Reichtum des künstlerischen Schmuckes betrifft, an der Spitze der gesamten deutschen Fayence-Produktion steht. (Ubell „Alt-Gmundener Majoliken“, Heimatland 1933, Nr. 31.)

Eine bescheidenere Aufgabe hatte die zweite H u n d e r t j a h r - A u s s t e l l u n g d e s M u s e u m s zu erfüllen, die, gemeinsam mit dem Landesarchiv veranstaltet, vom Landesrat Ernst Hirsch am

19. November eröffnet wurde. Sie trug einen intimen Charakter und stellte einen Akt der Pietät dar, indem sie in Bildnissen, Handschriften und Druckwerken die Erinnerung an all die Toten heraufrief, die im Laufe der letzten hundert Jahre der Idee des Museums, sei es als Mitarbeiter, sei es als Gönner und Spender gedient hatten. (Ubell „Die Hundertjahr-Ausstellung des o.ö. Landesmuseums“, Tages-Post, 1933, Nr. 27.)

Auch an einer Reihe von Ausstellungen außer dem Hause beteiligte sich das Museum. So an der Ausstellung „Erlebe das Kirchenjahr in der Familie“ der katholischen Frauenorganisation in Linz im März des Jahres, an der großen „Prinz Eugen-Ausstellung“ des Vereines der Museumsfreunde in Wien, an der anlässlich des Katholikentages in Wien stattfindenden Ausstellung des erzbischöflichen Diözesanmuseums daselbst, an der Ausstellung „Das kleine Andachtsbild“ des steiermärkischen kulturhistorischen und kunstgewerblichen Museums am Joanneum in Graz und an der Trachtenbilder-Ausstellung des Rieder Volksfestes.

In diesem Jahre ereignete sich — und zwar in der Nacht vom Sonntag, den 6. August, auf Montag, den 7. August — der erste Einbruchsdiebstahl, von dem die Geschichte des Museums weiß. Die Einbrecher (es handelte sich nach Ansicht der Polizei um zwei), die es auf die numismatische Abteilung des Museums abgesehen hatten, bahnten sich durch ein gartenseitiges Mezzaninfenster des Saales mit Säugetier-Präparaten den Weg. Sie wußten offenbar von dem elektrischen Läutwerk, das an den Mezzaninfenstern des numismatischen Saales, sowie an dessen beiden Eingangstüren angebracht ist. Aus dem nämlichen Grunde wagten sie auch nicht, die Tür, die von den zoologischen Sammlungen in den numismatischen Saal führt, aufzuschließen, sondern stemmten eine der unteren Füllungen aus, durch welche sie sich hindurchzwängten. Im Saal angelangt, brachen sie (unter vorsichtiger Handhabung einer elektrischen Taschenlaterne, so daß die Wach- und Schließgesellschaft bei ihren wiederholten Rundgängen kein Licht im Saal beobachtete) die Deckel von neun Schaupulten der numismatischen Sammlung auf und drückten das Glas des Deckels des zehnten Pultes ein. Sie hatten es auf die ausgestellten Goldmünzen-Bestände der Sammlung abgesehen und entwendeten im ganzen 151 Goldmünzen, darunter leider seltene Prägungen, Dukaten Ferdinands I. aus den Jahren 1540, 1545 und 1547, die kaum zu ersetzen sein werden. Die Goldmünzen, die dem räuberischen Zugriff entgangen waren, wurden aus den Schausammlungen entfernt.

Die Direktion wies in einer Eingabe vom 14. August an die Landesregierung darauf hin, daß nur die Einführung einer ständigen Nachtwache, wie sie z. B. im kunsthistorischen Museum in Wien

besteht, das Museum vor der Wiederholung derartiger Einbrüche und vor ihren Folgen schützen könne. Darauf hin wurde eine solche Nachtwache eine Zeit lang probeweise eingeführt, aber leider wegen der zu hohen auflaufenden Kosten wieder aufgelassen.

In der Zeit vom 14. bis 16. Oktober fand im Landesmuseum die 23. Tagung des Verbandes der kunst- und kulturhistorischen Museen der österreichischen Bundesländer statt. In den Sitzungen des Verbandes hielt der Direktor des Landesmuseums dem hochverdienten, am 25. Mai des Jahres verstorbenen Verbandsvorsitzenden, Museumsdirektor Julius Leisching, einen ehrenden Nachruf, der das Wirken des Verewigten als Brünner und Salzburger Museumsdirektor eingehend würdigte. Nach dieser Trauerkundgebung gab der Direktor einen historischen Überblick über die Entwicklungsphasen des jubilierenden Landesmuseums, und führte dann die Mitglieder der Tagung durch die große Jubiläumsausstellung „Alt-Gmundener Majoliken“, die die einmütige Bewunderung der Fachkollegen erntete. Ein Nachmittags-Ausflug nach St. Florian, wo der Kustos der Kunstsammlungen des Stiftes, Professor Dr. Nicolussi, in liebenswürdigster Weise die Führung übernahm, und eine vormittägige Rundfahrt zur Besichtigung des modernen Stadtbildes von Linz und seiner in den letzten Jahren zahlreich entstandenen „neusachlichen“ Bauten, zu der das Städtische Fremdenverkehrsbureau Autos zur Verfügung gestellt hatte, beschloß die überaus anregende Verbandstagung.

Bei der Eröffnung des „Pfarrer Johann Veichtlbauer'schen Innviertler Volkskundehauses“ der Stadt Ried war das Landesmuseum durch den Referenten Landesrat Ernst Hirsch und durch den Direktor vertreten, der von der Stadtgemeinde Ried bei der Einrichtung des Museums in museumstechnischen Fragen wiederholt zu Rate gezogen worden war.

Zu Ende des Berichtsjahres trat eine einschneidende Veränderung im Personalstand des Museums ein. Wegen Vollendung der Dienstzeit, beziehungsweise wegen Überschreitung der Altersgrenze wurden vier Angestellte des Landesmuseums mit 1. Jänner 1934 pensioniert. Ida Zechenter, die Sekretärin des Museums, die seit 25 Jahren die Kanzleiarbeiten der Anstalt mit Hingebung und nie versagender Gewissenhaftigkeit besorgt hatte, Johann Winter, Amtswart, der ursprünglich als Gehilfe in der Tischlerei gearbeitet und seit dem Tode Hackls den Portierdienst am Museum versehen hatte, sowie die Amtswarte Johann Grüner und Ignaz Nenning, denen die Obhut und Pflege der Sammlungen im ersten und zweiten Stockwerk des Museums anvertraut gewesen waren. Was diese „alte Garde“ für das Museum bedeutet hatte, ging aus der Abschiedsansprache des Direktors hervor, die dieser am letzten Tage

des Jahres in Gegenwart sämtlicher Angestellten im Festsaal an die aus dem Dienst scheidenden Beamten richtete. Er würdigte darin eingehend ihre jahrzehntelange treue und pflichtbewußte Mitarbeit in der Kanzlei, in den Werkstätten und in den Schausälen und dankte ihnen im Namen des Landes für die verständnisvolle Obhut und Pflege, die sie den ihnen anvertrauten Sammlungen allezeit hatten angedeihen lassen. Er sprach die Hoffnung aus, daß es den zurückbleibenden Kollegen noch viele Jahre vergönnt sein möge, die einstigen Mitarbeiter als liebe Gäste wieder zu sehen. Sichtlich ergriffen dankte der Amtswart Nenning im Namen der Scheidenden für die ehrende Verabschiedung sowie für das ihnen von Seiten der Direktion jederzeit bewiesene Vertrauen und Wohlwollen. Nach der Abschiedsfeier wurde durch den Photographen Schwarz ein Lichtbild der sämtlichen Angestellten des Landesmuseums zur Erinnerung an diesen Tag aufgenommen.

Im Jubiläumsjahr wurde auch die Bibliothek des Museums, die ihre Bestände um 704 Werke mit zusammen 864 Bänden vermehren konnte, in gesteigertem Maße in Anspruch genommen. Es wurden von 951 Personen 2340 Werke außer Haus entlehnt. Die oberösterreichische graphische Ortsansichtensammlung erhöhte ihre Zahl um 19 Blätter und der historischen Porträtsammlung konnten nicht weniger als 327 Nummern neu eingereiht werden. In dieser Zahl inbegriffen sind die 142 graphischen Blätter, die aus dem Landesarchiv übernommen wurden.

Jahr 1934.

Im Jahre 1934 wurde das Landesmuseum von 8.447 Personen besucht (gegen 9.869 Besucher im Vorjahre). In dieser Zahl sind inbegriffen 3.523 zahlende Besucher, 4.101 Schüler, 439 Mitglieder des Musealvereines, 384 Landesangestellte und Lehrer. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern und Garderobegebühren betrugen S 1583.80 (gegen S 1.861.30 im Vorjahre).

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen des Landesverbandes für Fremdenverkehr, das Ausland in gesteigertem Maße für Oberösterreich zu interessieren, veranstaltete die Direktion in den Reisemonaten (1. Juni bis 31. Juli) eine Werbausstellung „Das Salzkammergut in alten Ansichten“, und zwar durchwegs aus eigenen Beständen. Die Ausstellung hatte den Zweck, zu zeigen, wie verschiedenartig die Schönheiten der heimischen Landschaft sich in der Kunst vom ausgehenden 18. Jahrhundert an bis tief in die neuere Zeit hinein gespiegelt haben. Sie bot also

nicht nur einen erneuten und vielfachen Hinweis auf diese Schönheiten, sondern auch einen Überblick über die Entwicklung der landschaftlichen Empfindung während des bezeichneten Zeitraums. (Ubell „Die künstlerische Entdeckung des Salzkammerguts“, Heimatland, 1934, Juliheft.)

Für die Fremdenwerbungsboje des Landesverbandes auf der Wiener Messe im März des Jahres wurden aus den Sammlungen des Museums Blümelhubers Linzer Domschlüssel und allerlei oberösterreichische Trachtenstücke entlehnt.

Die vom Gewerbeförderungsinstitut der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Linz im Mai d. J. abgehaltene Webwarenschau wurde vom Museum auf Ersuchen der Direktion des genannten Institutes mit einer Reihe von Zunftgegenständen der Weberinnung von Linz und anderen Orten des Mühlviertels, sowie mit Gegenständen aus der technologischen Sammlung (Modelle von Geräten der Flachsverarbeitung) beschickt. (Ubell „Innungs-Altertümer der Linzer Weber“, Linzer Volksblatt, 1934, Nr. 117.)

Bei der Jahrhundertfeier des städtischen Museums in Salzburg am 10. und 11. November war das oberösterreichische Landesmuseum durch den Direktor vertreten, der bei der Enthüllung der Gedenktafel für Direktor Julius Leisching im Namen des Verbandes österreichischer Museen, dessen Gründer und langjähriger Leiter Leisching gewesen war, unter warmen Worten des Gedenkens einen Kranz niederlegte.

In Ausfüllung der durch die Pensionierung von vier Angestellten des Museums im Personalstand entstandenen Lücken wurde Doktor Marianne Taub, die am 17. Mai 1932 als Vertragsangestellte im Landesmuseum aufgenommen worden war, mit 1. Juli d. J. zur Beamtenanwärterin in der V. Verwendungsgruppe ernannt. Zur Versehung des Portierdienstes wurde der Amtswart Josef Zodl von der Landes-Frauenklinik in Wels mit 1. Jänner an das Landesmuseum übersetzt. Zur Mitwirkung beim Aufsichtsdienst in den Räumen des 1. und 2. Stockwerks traten Franz Heiler am 19. Februar und Rudolf Kriz am 6. März den Dienst als Aushilfsdiener an.

In der Bibliothek des Museums wurden im Berichtsjahre von 982 Personen 2075 Werke außer Haus entlehnt. Der Bücherzuwachs beträgt 766 Werke mit 1194 Bänden. Die heimische Ortsansichten-Sammlung wurde um 21, die Kupferstich-Sammlung um 25 und die Sammlung von Darstellungen oberösterreichischer Volkstrachten um 6 Blätter vermehrt. Dank der eifrigen Werbetätigkeit des Hofrates Dr. E. Brosch konnten in die Sammlung von Photographien oberösterreichischer Persönlichkeiten 309 Lichtbilder eingereiht werden. Die allgemeine Photographien-Sammlung weist einen Zuwachs von 167 Aufnahmen auf.

Die Blätter in der historischen Porträtsammlung sind nunmehr von Hofrat Brosch fast zur Gänze bestimmt, ein großer Teil von ihnen ist auch schon auf Kartons aufgezogen. Unser Bestreben geht dahin, von jeder Persönlichkeit, die in irgend einer Form für die engere Heimat besonders tätig war, sei es in der Politik, sei es im Wirtschaftsleben oder in Literatur, Kunst und Forschung, ein Bildnis der Sammlung einzuverleiben. Es ergeht hiemit die Bitte an jeden Leser dieser Zeilen, uns bei dieser Aufsammlung zu unterstützen. Wie oft werden nach Todesfällen, besonders wenn keine näheren Verwandten da sind, Lichtbildnisse achtlos weggeworfen, die zur Ausfüllung von Lücken der Porträtsammlung sehr willkommen wären!

Unter den Spenden, die der Bibliothek zuteil wurden, sind an erster Stelle eine Reihe von Verlagswerken der leider liquidierenden „Gesellschaft für vervielfältigende Kunst der Gegenwart“ in Wien zu nennen. Wie im Vorjahr, wurde wiederum eine Reihe von Bänden des Prachtkataloges der „Hallwylska-Samlingen“ in Stockholm von der Witwe des Sammlers gespendet. Werke verschiedener Art überwiesen Frau Professor Paula Karigl, Schulrat Karl Kranzl und Karl Breiteneder. Von der oberösterreichischen Landesregistratur wurden die Reichs- und Landesgesetzblätter und die Verhandlungen und Protokolle des Landtages in zusammen 180 Bänden übernommen. Dadurch konnten die in der Bibliothek vorhandenen Reihen dieser Druckwerke wesentlich ergänzt werden. Werke naturwissenschaftlichen Inhalts spendeten Professor Dr. Anton König, Dr. Erwin Schauburger, Direktor Anton Topitz und das Amt der Landeshauptmannschaft. Leider mußte infolge der empfindlichen Budgetkürzungen der Bezug sämtlicher naturwissenschaftlicher Zeitschriften vorübergehend eingestellt werden.

2. Berichte

über die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

Jahr 1932.

Die jungsteinzeitliche Sammlung wurde im Berichtsjahr durch eine Anzahl von Streufunden bereichert. Ein Lochbeil aus Granat-Hornfels, das J. Schablauer in Linz-Rosenthal beim Ausgraben eines Obstbaumes gefunden hatte, kam als Spende des Finders, ein Lochbeil aus Serpentin, gefunden von C. Beltrame auf einem Acker südwestlich von Hörsching, durch Vermittlung des Ingenieurs Georg Beurle an das Landesmuseum. Die Spende eines

Lochbeilchens aus Kalksilikat, gefunden vom Bauerssohn K. Mair am Stögfeld bei Burbach, Gemeinde Prägarten, vermittelte Lehrer Lorenz Hirsch von Prägarten. Eine schon im Juni 1931 vom Wehrmann Ernst Gottinger zwischen Rannriedl und Ranna-Mühle gefundene schlanke Flachaxt aus Serpentin vom Typus des nordischen Kulturkreises spendete der Finder. Angekauft wurden ein breites Lochbeil aus Serpentin, gefunden von J. Schönberger am Wege zum Steinernen Brückl in Linz-St. Peter, und eine spitznackige Flachaxt aus demselben Material, gefunden auf dem Wochenendhaus-Grund der Gebrüder Katzinger in Kammerschlag in der Tiefe von 60 Zentimeter auf einem Granitblock.

Die frühbronzezeitliche Aunjetitzer Station in Waldegg (Ziegelwerke Linz-Waldegg, vormals Reisetbauer), von der bis jetzt drei Wohngruben bekannt geworden waren, lieferte durch Aufdeckung von drei neuen, die vom Landesmuseum in den Monaten Juni bis August durchgeführt wurde, wieder zahlreiche Keramikreste, von denen ein ansehnlicher Teil zu ganzen Gefäßen ergänzt und der Schausammlung einverleibt werden konnte. Die drei neuen Wohnstellen enthielten außerdem zahlreiche Haustierknochen (Rind, Ziege, Schwein), zwei Knochenartefakte, ein Webstuhlgewicht, Klopffsteine und Hüttenlehm.

Ende August wurde in der Schottergrube des Landwirtes Josef Brunner in Hinterholz bei Mauthausen, wo seit 1930 Hockergräber der frühen Bronzezeit aufgedeckt wurden, ein drittes Grab ausgeräumt, das jedoch keine Beigaben enthielt.

Im Oktober wurde eineinhalb Kilometer westlich von der Waldegger Fundstätte entfernt in der Sandgrube des Landwirtes Burger, vulgo Holzberger, in Berg ein neuer Siedlungsplatz der Aunjetitzer Kulturstufe festgestellt, von dem ein vollständiges schüsselförmiges Gefäß geborgen werden konnte.

Die Planierungsarbeiten für den Bau der Barbarakapelle, die vom oberösterreichischen Artilleristenbund am 9. April 1932 am Ostrande des Freinbergplateaus in Angriff genommen wurden, boten eine günstige Gelegenheit zur Untersuchung und Fixierung der Fundschichten und Datierung des großen Abschnittswalles. Es zeigte sich, daß der Wall selbst keine Kultur-Einschlüsse enthält. Er überschneidet als latènezeitlicher Schlackenwall die spätbronzezeitliche Schicht. In dieser wurden typische Bruchstücke spätbronzezeitlicher Keramik, ein menschliches Schädeldach, das Fragment eines massiven Bronze-Armringes mit Strichgravierung und Punktreihen, Haustierknochen und Klopffsteine vorgefunden.

Aus dem unteren Mühlviertel kam durch die Vermittlung des Oberlehrers Paul Löffler eine bronzene Lanzenspitze, die vor mehreren Jahren vom Straßenwärter Karl Kaar in Dopplholz bei

Schwertberg beim Stockgraben zutage gefördert worden war, durch Kauf ans Landesmuseum. Durch das Entgegenkommen des Güterdirektors Franz Friedwagner konnte von dem im Jahre 1925 bei Helfenberg gefundenen Bronze-Griffzungenschwert eine Nachbildung angefertigt werden, so daß dieser wichtige Landesfund — wenn auch nur in einem Abguß — der Sammlung bronzzeitlicher Schwerter einverleibt werden konnte. Bei den Grabungen auf der Baustelle der Barbarakapelle am Freinberg wurden am Außenrand des Walles zehn Scherben spätlatènezeitlicher, graphithaltiger Kammstrichkeramik ausgegraben, darunter das Rand- und Wandstück eines außergewöhnlich großen Gefäßes, ferner ein durchbrochenes Zierstück aus Bronze in Dreieckform. Latènezeitliche Spuren konnten erstmalig auch am linken Donauufer, und zwar am Gründberg auf dem Wochenendhaus-Grund des Fr. Halbich festgestellt werden. Der Fundplatz lieferte auch Bruchstücke frühgermanischer Topfware und eine Speerspitze, so daß die Wälle am Gründberg als kelto-germanische Landwehr angesprochen werden dürfen.

Bei Erdaushebungen für einen Neubau im Hofe des Hafnermeisters David Müller in Linz, Herrenstraße Nr. 20, konnte das Landesmuseum im Juli mehrere römische Fundstücke, und zwar Rand- und Bodenstücke von Sigillata-Geschirr, einen doppelhenkeligen Krug und eine Bronze-Pfeilspitze mit fassettierter Tülle bergen.

Im Dezember wurde der im Bauernanwesen „Mayr zu Gerling“, Gemeinde Ansfelden, neu entdeckte Jupiter-Weihestein eines Tiberius Claudius dem Lapidarium des Landesmuseums einverleibt. Die guterhaltene Konglomerat-Ara bedeutet mit ihren interessanten Reliefdarstellungen auf den beiden Seitenflächen, deren eine den Donnerkeil des Jupiter und deren andere den keltischen Radgott darstellt, für Oberösterreich eine archäologische Seltenheit. Die (in Frankreich nicht seltene) Darstellung des keltischen Radgottes bezeugt eine in Oberösterreich fortlebende keltische Überlieferung. Tiberius Claudius hießen in der frühen Kaiserzeit infolge der Claudinischen Stadtrechtsverleihungen (Aguntum, Celeia, Juvavum, Teurnia, Virunum) viele Noriker. Der Weihestein stammt vielleicht aus dieser Zeit und gehört in diesem Falle zu den ältesten erhaltenen römischen Steindenkmälern in Oberösterreich. (Stroh, Oberösterreichs neuer Römerstein, Heimatland Nr. 33, 1933.)

Neben den fortlaufenden Inventarisierungsarbeiten wurde von Franz Stroh, der in den urgeschichtlichen und römischen Sammlungen tätig ist, eine durchgreifende Neuordnung derselben durchgeführt, indem die zeitliche Aufeinanderfolge der Kulturperioden auch räumlich stärker betont wurde als früher. An die paläolithische

Sammlung schließen sich jetzt unmittelbar die jungsteinzeitlichen Landesfunde und die Pfahlbaufunde an; es folgen die bronzezeitlichen und hallstätischen Fundsammlungen. Das latènezeitliche Fundmaterial, das bisher nicht einheitlich zusammengefaßt war, wurde nunmehr in einem eigenen Wandkasten (X) gesammelt ausgelegt.

Die Schausammlungen wurden durch Auslegung inventarisierter Stücke mit gesicherten Fundorten, soweit es der äußerst beschränkte Platz zuläßt, vermehrt. Der Darstellung der einzelnen Kulturstufen wurden erläuternde Texttafeln beigegeben und die Beschreibung der Fundgegenstände weitgehend durchgeführt, so daß auch den berechtigten Wünschen der Volksbildner Rechnung getragen ist. Erwähnt sei noch die Anlegung einer chrono- und typologisch angeordneten Hufeisensammlung in einer eigenen Pultvitrine, wodurch ein bisher wenig beachtetes Gebiet in die Forschung einbezogen wurde.

Für die Münzensammlung, in der Bankdirektor Alfred Tisserand eine unermüdliche und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, wurde außer einer römischen Fundmünze (Kaiser Domitian) aus Gloggnitz und zwei griechischen Silbermünzen (Korinth), eine interessante silberne Renaissance-Spottmedaille auf Kaiser und Papst neu erworben. Die wichtigste Bereicherung aber ist der Ankauf einer 48 Nummern umfassenden geschlossenen Sammlung von österreichischen Medaillen auf Persönlichkeiten und Ereignisse des Weltkriegs (aus Linzer Privatbesitz), die schöne und charakteristische Arbeiten aller in Betracht kommenden österreichischen Medailleure enthält. Sie wurde mit verwandten Arbeiten reichsdeutscher Medailleure in einer eigenen Vitrine ausgelegt. Eine gründliche und übersichtliche Neuordnung und Bezettelung wurde der Sammlung der oberösterreichischen Siegeltypare zuteil. Im übrigen war die Tätigkeit des Referenten darauf gerichtet, die Rückstände aufzuarbeiten, die Eingänge an Münzen und Medaillen, welche bereits seit längerer Zeit nicht bearbeitet worden waren, zu sichten und in die Sammlungen einzuordnen. Mit der Neuinventarisierung des Gesamtbestandes wurde begonnen, sie wird längere Zeit in Anspruch nehmen und soll später als Grundlage zur Ausgabe eines Kataloges dienen. An Spenden kam der Münzsammlung eine Kollektion von 22 Münzen und 39 Medaillen (meist neuere Prägungen) von Franz Bohdanowicz, Amtsrat in Linz, sowie die auf den Burschenschaftsturm in Linz (1932) geprägte Bronzeplakette als Geschenk des Staatsanwaltes Dr. Ludwig Stronski zu.

Für die Waffensammlung konnte eine in Eisenschnitt verzierte Feuersteinpistole (um 1700), sowie eine ebensolche aber im Rokokostil dekorierte erworben werden; ferner eine mit

Schnitzwerk und Gravierung reich ausgestattete Pistole mit Perkussionsschloß aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, sowie ein besonders schönes, mit Silber und Perlmutter figural eingelegtes Pulverhorn aus der Zeit um 1770.

Die Renaissance ist in der Skulpturensammlung des Museums bisher nur ganz spärlich vertreten. Mit umso größerer Genugtuung darf verzeichnet werden, daß es auf Anregung und im Einvernehmen mit dem Landesdenkmalamt gelang, aus dem Besitze des Pfarramtes Garsten die dort in Verwahrung befindlichen beiden Altaraufsätze aus der 1792 verkauften und abgebrochenen Pfarrkirche in Garsten, bedeutsame künstlerische Arbeiten aus der Zeit um 1620, samt den dazugehörigen Figuren, zwei lebensgroßen Statuen der hl. Barbara und Katharina, zu erwerben. Bei dem einen Stück handelt es sich um den unteren Teil des Hochaltaufsatzes in der ehemaligen Pfarrkirche (Breite 580 cm, gegenwärtige Höhe 300 cm), bei dem anderen um die Umrahmung eines Seitenaltars (Breite 300 cm, Höhe 405 cm); das zugehörige Altarblatt fehlt. Sie gehören zu den ersten Altarbauten der beginnenden katholischen Gegenreformation in Oberösterreich. Der gesamte Kaufschilling kam der wohl gelungenen Restaurierung (Reinigung) des Inneren der Garstener Pfarrkirche zugute.

Die Sammlung von Kleinplastiken wurde durch ein Birnholzrelief aus dem 17. Jahrhundert mit der Darstellung des Ringkampfes Simsons mit dem Löwen bereichert.

Aus der auch von Pillwein „Beschreibung von Linz“, S. 328, erwähnten Alt-Linzer Gemäldesammlung des k. k. Salzamtverwalters Josef Valentin Josch stammt nach verlässlicher Familientradition der letzten Besitzerin, Landeskassendirektors-Witwe Marie Klein in Linz, die stimmungsvolle, von bäuerlichen Schlittschuhläufern belebte winterliche Flußlandschaft von Klas Molenaar (Haarlem, gest. 1676), dem bekannten niederländischen Landschafts- und Genremaler. Das Gemälde bildet eine wertvolle Bereicherung der stattlichen Kollektion von Werken der niederländischen Kabinettmaler des 17. Jahrhunderts, welche die Sammlung Ludolf enthält, und füllt eine empfindliche Lücke in der Landesgalerie aus. Von weiteren Ankäufen für die Bildersammlung sei ein dem Alt-Linzer Nazarener Josef Sutter nahestehendes, durch die Strenge seiner Zeichnung merkwürdiges Brustbild (in Öl) einer Alt-Linzer Bürgersfrau in der Tracht von 1840 sowie ein charakteristisches Tierstück von Wilhelm Höhnelt („Abendstimmung bei Gerling“) erwähnt.

Daß die Gebefreudigkeit privater Kreise auch in den heutigen schweren Zeiten nicht erloschen ist, beweist die der Bildersammlung aus Wien zugekommene Spende von Ölbildern des hervor-

ragenden Alt-Linzer Porträt- und Genremalers Johann Bapt. Reiter, die dem Steuer-Oberverwalter William Mackensen und seiner Frau Berta, einer geborenen Reiter, zu verdanken ist. Die Spender hatten mit Genugtuung vermerkt, wie dieser früher unbeachtete Künstler in jüngster Zeit in unserer Landesgalerie zu Ehren gekommen ist und darüber den Entschluß gefaßt, ihren Familienbesitz an signierten Werken von seiner Hand der Galerie zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich vor allem um die meisterhaften, sowohl kostümlich interessanten, als durch feine psychologische Charakterisierung hervorragenden Bildnisse der Eltern des Künstlers aus der Mitte der Vierzigerjahre des vorigen Jahrhunderts. Ferner ein reizendes Kinderbildnis seiner Nichte, ganz von vorn in hellblauem Kleid (um 1850), dann ein en miniature auf Elfenbein gemaltes Brustbild des zwölfjährigen Bruders Franz (1839) und endlich ein mit Bleistift gezeichnetes, eigentümlich vergeistigtes Selbstporträt des 76jährigen Malers. Außerdem enthielt die Spende, für die auch an dieser Stelle der wärmste Dank der Direktion ausgesprochen sei, vier Gouachen (Fruchtzweige) von dem Alt-Linzer Blumen- und Fruchtmaler Leopold Zinnögger aus den Jahren 1835, 1851 und 1852.

Die durch die letztgenannten Spenden bereicherte Sammlung von Gouachen, Aquarellen und Handzeichnungen des Landesmuseums wurde im Berichtsjahr auch durch Ankäufe, die meist oberösterreichische Künstler der Gegenwart betrafen, vermehrt. Ein in Gouache und Tuschfeder hergestelltes Quodlibet aus dem Jahre 1770 stammt von dem Baumgartenberger Stiftsgeistlichen Josephus Lebitsch, das Aquarell-Miniaturporträt einer jungen, in einem Armlehnstuhl sitzenden Dame aus dem Jahr 1848 von dem Alt-Wiener Aquarellmaler Franz Pitner, ein reizendes Stammbuchblatt („Ruhende Rehe“, Bleistift, 1850) von dem großen Alt-Wiener Tiermaler Friedrich Gauermann. Aus der dem Vöcklabrucker Kriegerdenkmal gewidmeten Ausstellung des Museums wurde eine charakteristische Studie zu diesem Fresko von R. Steinbüchler erworben, aus Ausstellungen des Oberösterreichischen Kunstvereins ein schöner, in Bister gezeichneter weiblicher Akt von Franz Xaver Weidinger und vier Kreidezeichnungen mit Motiven aus Venedig und Lambach von Leo Adler. Aus der so überaus erfolgreichen Ausstellung des Kunstvereins „Eine Malerreise nach dem Süden“ (Herbst 1932) wurde je ein Blatt von Franz Glaubacker („Auf Lacroma“, Aquarell) und Leo Adler („Auf dem Segelboot“, Aquarell) angekauft. Aus dem künstlerischen Nachlaß des in diesem Jahre auf Schloß Wanghausen verstorbenen, hochbetagten und verdienten Mitgliedes der Innviertler Künstlergilde Prof. Walter Ziegler konnte eine große, prachtvolle Bleistiftzeichnung aus dem Jahre 1885 („Betender Bauer“) der Sammlung einverleibt werden. Der Linzer (seit Jahren

in Deutschland arbeitende) Künstler Herbert Bayer spendete der Sammlung eine signierte Tuschfederzeichnung mit der Ansicht von Taormina.

Die überaus reichhaltige Sammlung alter oberösterreichischer Ortsansichten, die das Museum besitzt, wurde u. a. auch um einige Blätter von besonderem künstlerischen Wert bereichert. Hier steht an erster Stelle das entzückende, um 1825 entstandene Aquarell „Mauthausen mit dem Pragstein“ von Georg Döbler (Prag-Dresden), dann die beiden stimmungsvollen, lavierten Bleistiftzeichnungen von dem Vöcklabrucker Alois Blumauer „Die Kirche von Thalheim bei Vöcklabruck“ und „Das Schloß Ort bei Gmunden“, aus dem Anfang der Fünfzigerjahre des vorigen Jahrhunderts. Unter den Arbeiten von lebenden Künstlern sind hier die Aquarelle und Bleistiftzeichnungen von R. Pichler (Wien), das Aquarell Grein an der Donau von Franz Glaubacker und die ein interessantes Interieur festhaltende Farbstiftzeichnung „Die alte Linzer Vergolderwerkstätte Klammbauer“ von Karl Hayd anzuführen.

Die Sammlung druckgraphische Porträts berühmter Oberöreicher konnte durch Ankäufe aus deutschen Antiquariaten um zwei besonders bedeutsame Stücke vermehrt werden, die zugleich landeskundlich wichtig und andererseits so selten sind, daß sie bisher unserer Sammlung fehlten. Es handelt sich um ein zeitgenössisches Porträt des Wolfgang Jörger von Tollet, eine seltene Radierung des bekannten Augsburger Stechers Hieronymus Hopfer (B 63), und um das nach einer Zeichnung von Johannes Deverret von Lucas Kilian gestochene Porträt des Linzer Humanisten und Geschichtsschreibers Hieronymus Megiser.

Auch die Gläser Sammlung des Museums konnte um ein landeskundlich wie künstlerisch gleich bedeutsames Hauptstück bereichert werden. Aus der Sammlung Sachsperger wurde der prachtvolle Barockpokal des Johann Georg Grafen von Hoheneck, in Kugelschliff und Gravierung reich verziert, erworben. Er trägt das Wappen des Geschlechtes und den Spruch: „Was Hoheneggisch ist soll sein das (lies: des) Glücks vergwist“ (lies: vergewissert).

Bei der Abtragung des alten Hafnerhauses Nr. 41 in Mauthausen im Oktober 1931 (die Hafnergerechtigkeit dieses Hauses an der ehemaligen „Hafnerstraße“ war 1830 gelöscht worden), fand sich eine Reihe eingemauert gewesener und auffallend gut erhaltener Originalmodel (und Kachelreste) des 17. Jahrhunderts vor, deren ältester die Jahreszahl 1605 aufwies. Sie sind von hohem künstlerischen Rang und bezeugen die vornehme Qualität der Hafnerproduktion des ausgehenden 16. und des beginnenden 17. Jahrhunderts in Mauthausen, das ein oberösterreichisches Hafnerzentrum war; Walcher „Bunte Hafnerkeramik der Renaissance“, S. 28 ff.,

führt 11 Hafnermeister aus diesen Jahrzehnten in Mauthausen an. Die Initialen M. B., die sich auf einem der Kachel mit der Jahreszahl 1641 vorfinden, stimmen übrigens mit keinem der von Walcher angeführten Meisternamen überein. Der Dachfirst dieses alten Hafnerhauses trug ein Wahrzeichen der Hafnerzunft, einen mächtigen, fast einen Meter hohen gelbglassierten Spitzkegel, der ungefähr in der Mitte durch eine Plattkugel unterbrochen ist. Um die Bergung dieser Fundstücke machte sich Leopold Ruppert verdient; sie wurden für die keramische Sammlung des Landesmuseums erworben. Sonst wuchsen dieser eine originelle Alt-Gmundener Sparbüchse (ein Unikum) der frühen Biedermeierzeit mit derbem Spruch und derber Darstellung, ein braunschweigischer Fayencekrug aus dem Jahre 1722, manganviolett gespritzt und mit ausgesparter Barockkartusche (eine Dekoration, die später von unseren Alt-Gmundener Leberkrügen nachgeahmt wurde), ein sächsischer Steinzeug-Krug aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit figural gravierter Wandung, eine mit stilisierten Tulpenzweigen bemalte runde Habaner-Majolikaflasche des 17. Jahrhunderts und ein niederösterreichisch-slovakischer, mit der Darstellung eines tanzenden Bauernpaares bemalter birnförmiger Henkelkrug (mit der Marke J. W.) zu. Sämtliche Stücke stammen aus alt-oberösterreichischem Familienbesitz und sind daher für das alte Kulturbild des Landes ebenso wichtig, wie die heimische Produktion. Auch die jüngste heimische keramische Produktion, die der Familie Schleiß in Gmunden, gelangte mit interessanten und richtunggebenden neuen Arbeiten zur Vertretung.

Die Sammlung kunstgewerblicher Metallarbeiten erfuhr durch die Erwerbung eines interessanten perforierten, getriebenen und gravierten Wärmegefäßes des 17. Jahrhunderts aus Bronze aus der Sammlung des Obersten Hugo Jeglinger, ferner durch den Ankauf eines braunen Ganzlederbandes mit silbergetriebener Schließe im Rocaillestil, 1763 (für die neuangelegte Schausammlung von künstlerisch gearbeiteten Bucheinbänden) und eines stattlichen Brauerkrugs (Holzdaubenkrug mit reichem, durchbrochenem Zinnbeschlag von besonders schöner Patina) aus dem 17. Jahrhundert namhafte Bereicherung.

Aus der Pfarrkirche St. Florian am Inn stammen drei prächtige und schön erhaltene Prozessionsstangen der Müllerzunft aus dem Jahr 1760, die auf Anregung des Landesdenkmalamtes angekauft wurden. Alle drei tragen figuralen Schmuck, zweimal je eine knieende Engelfigur und einmal die Gruppe der hl. Maria mit dem Kinde und einen heiligen Bischof, die Rücken an Rücken nebeneinander stehen. Um 1750 dürfte der große kugelförmige Zunftkrug eines Zimmermanns entstanden sein, der in der Weise der mährisch-ungari-

schen Habanerware überaus reich bemalt, jedenfalls ein Importstück darstellt (Ankauf).

Dieses Stück leitet (wie so manches andere in den kunstgewerblichen Sammlungen) zu den Gegenständen der *Volkskunde* über, denen auch heuer eine besondere Pflege zuteil wurde.

Unter den neuerworbenen bäuerlichen Trachtenstücken erwähnen wir einen besonders gut erhaltenen Bauernjanker aus Handenberg bei Braunau, frühe Biedermeierzeit, und einen großen Schneehut aus schwerem moosgrünen Filz, wie sie im Salzkammergut über dem normalen Hut als Schneeschutz getragen wurden.

Die Sammlung schmiedeeiserner Türklopfer wurde durch eine interessante Serie ländlicher Stücke mit ganz primitiv stilisierten Tiergestalten aus dem 17. und 18. Jahrhundert vermehrt, desgleichen die Sammlung des „kleinen Andachtsbildes“ um eine Reihe von Pergamentminiaturen, deren eine auf der Rückseite mit „Linz 1785“ bezeichnet ist, Pergamentschnitten, handkolorierten Augsburger Punktierstichen, Schabstichen usw. Einen sogenannten Himmelsbrief spendete Ferdinand Harschetzki in Linz; ein rundliches Stück Quarz, das als im 18. Jahrhundert vom Himmel gefallen seither in der Familie Kagerer in Gmunden als Amulett gegen hitzige Krankheiten in einem Leinwandsäckchen eingebunden um den Hals getragen wurde. Ein merkwürdiges Devotionale vom Sonntagberg stellt sich als holzgeschnitztes, in Kerbschnitt primitiv verziertes Ei mit einer ovalen Türöffnung vor, hinter der eine Darstellung des Wallfahrtsbildes in Form eines Miniaturtonreliefs angebracht ist.

Neu durchgearbeitet und neu aufgestellt wurden die Metallsammlungen im Ludolfsaal, sowie die Sammlung der Uhren und wissenschaftlichen Instrumente im kunstgewerblichen Saal. Durch die Ausscheidung der Glocken, Bronzeleuchter, Bronzemörser und der Arbeiten der Nürnberger Beckenschläger der Renaissance und deren Aufstellung in einem neuen Wandkasten, für den durch eine Umstellung Platz geschaffen wurde, konnte die Sammlung der Uhren, der Beleuchtungskörper, der Waagen und astronomischen Instrumente breiter und systematischer entwickelt werden. Eine ausgiebige Bezettelung kommt dem Beschauer zu Hilfe, die auch in anderen Sammlungsabteilungen (Diözesanmuseum, kirchliche Bildwerke, Gläserammlung usw.) weiter ausgestaltet wurde.

J a h r 1 9 3 3.

Im Jubiläumsjahr gab die Direktion einen neuen „Führer durch die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen des oberösterreichischen Landesmuseums“ (Linz, Preßverein, 76 S.) heraus, der,

wie die starke Nachfrage vom ersten Tag an zeigte, einem wirklichen Bedürfnis entgegengekommen war. Trotzdem die durch die öffentlichen Sparmaßnahmen ohnedies stark beschnittenen Mittel für den Betrieb der Sammlungen durch die Kosten der großen Jubiläumsausstellung (Transport- und Versicherungsspesen, Plakatierung und Druck des Katalogs) sowie durch die Kosten des Drucks des neuen „Führers“ stark in Anspruch genommen wurden, war es doch möglich, eine Reihe von wichtigen Ankäufen für die Sammlungen durchzuführen; die Spenden flossen leider gerade im Jubiläumsjahr sehr spärlich.

In der prähistorischen Abteilung waren die Eingänge im Jahre 1933 geringer als in den vorhergegangenen Jahren. Der Rückgang an Funden ist ersichtlich auf den Rückgang an Tiefkulturen und Erdbewegungen im Lande infolge der wirtschaftlichen Not zurückzuführen. Die jungsteinzeitliche Sammlung erfuhr durch Schenkungen, Erwerbungen und leihweise Überlassungen alter und neuer Einzelfunde immerhin eine namhafte Bereicherung. Hofrat Karl Danzer, Linz, spendete ein außergewöhnlich großes Lochbeil aus Serpentin, das sich über dreißig Jahre in seinem Besitze befand. Es stammt aus Untermühl am linken Donauufer, wo es um 1900 von Arbeitern am Strand der Donau gefunden worden ist. Einen zweiten Mühlviertler Steinzeitfund spendete Gastwirt Anton Hengstschläger auf der Kunödt. Es handelt sich um ein langes Flachbeil aus Hornfels, das der Genannte beim Wassergraben-Räumen auf einer moorigen Wiese südlich von seinem Hause ausgegraben hatte. Das Beil ist von einer weißlichen Verwitterungsschicht bedeckt, die durch das lange Lagern im Moorboden entstanden ist. Die Form des Beiles entspricht den bekannten Formen des nordischen Kulturkreises. Die Lage des Fundortes (über 900 m) ist siedlungsgeographisch bemerkenswert. Aus dem Landesteil südlich der Donau kamen im Jahr 1933 drei neolithische Streufunde als Leihgaben ins Landesmuseum: von der Volksschule Lochen ein Lochbeil aus Gabbro (seltenes Material); das Stück wurde 1933 in Scherschham beim Ausheben eines Wasserbehälters zutage gefördert; von der Volksschule Waldneukirchen ein schweres Lochbeil aus Hornblendfels, oberflächlich verwittert, Geschiebeform z. T. erhalten; von der Volksschule Lambach die bei Theuer „Urgeschichte Oberösterreichs“, S. 30, Nr. 67, angeführte Hammeraxt aus Amphibolit, die im Jahr 1903 in Winkling beim Kellergraben gefunden wurde. Die Schulen erhielten dafür Ersatzabgüsse.

In der Schottergrube des Landwirtes J. Brunner in Hinterholz bei Mauthausen wurde im Spätherbst 1933 das vierte Skelettgrab dieses frühbronzezeitlichen Bestattungsplatzes aufgedeckt. Als Beigabe bei dem fast völlig vergangenen Skelett fand sich eine Bronze-

nadel mit schräg durchbohrtem Kugelkopf vor, die von Brunner dem Landesmuseum gesendet wurde.

Die wichtigsten Fundplätze der frühen Hügelgräberzeit in Oberösterreich bilden die Gräberfelder von Gmunden und Wimsbach. Von beiden Fundplätzen kamen im Jahre 1933 Nachzügler an Funden ins Landesmuseum. Dr. J. Schadler fand zu Ostern in der Schottergrube Aubauer bei Gmunden eine Bronzenadel mit konischem Kopf und verdicktem, durchlochtem Hals, die höchstwahrscheinlich aus einem zerstörten Grab stammt. Bei der Uferverbauung an der Alm bei Wimsbach wurde in der Schotterterrasse eine Bronze-Absatzaxt mit altabgebrochenem Bahnende zutage gefördert, die Oberbaurat Ing. K. Stephan dem Museum zukommen ließ. Einer jüngeren Periode, der Bronzezeitstufe D, gehört das schöne Bronze-Vollgriffschwert an, das ebenfalls bei Wimsbach gefunden wurde und durch denselben Spender zufloß.

Im Frühjahr 1933 machte Lehrer J. Prohaska, Hörsching, unseren wissenschaftlichen Mitarbeiter für Urgeschichte aufmerksam, daß der Landwirt F. Augl in Rutzing ein Steinartefakt besitze, das vor längerer Zeit in der Nähe des Ortes ausgeackert worden sei. Es handelte sich um einen typischen, hochgewölbten Schuhleistenkeil der bandkeramischen Kultur, den das Museum erwarb.

Im Herbst gelang es, im Ennstal einen jungsteinzeitlichen Siedlungsplatz festzustellen. Arbeiter der Bauunternehmung Ing. Preisinger hatten am Rande der Schottergrube des Landwirtes B. Buchner am Sonnbichl in Mühlbach eine außergewöhnlich große Lochaxt gefunden, die sich gegenwärtig im Besitze Preisingers befindet. Der in Mühlbach wohnhafte Mittelschüler D. Mitterkalkgruber fand ebendort eine Serpentinflachaxt und den Condylus eines kapitalen Rothirsches. Die vom Landesmuseum im Spätherbst durchgeführte Grabung am Sonnbichl förderte reiches neolithisches Siedlungsmaterial zutage: Bruchstücke grober Hauskeramik, Rohformen von Flachäxten, Klopffsteine aus Amphibolit und Serpentin, Absplisse, ein Knochenartefakt und zahlreiche Knochen vom Rind und Wild. Der Sonnbichl liegt an der Straße Steyr—Ternberg an der Einmündung des Mühlbaches in die Enns.

Die erwähnten Funde waren Anlaß, den ganzen Mühlbachgraben zu durchsuchen, wobei auf der sogenannten „Rebensteinermauer“ eine Höhle entdeckt wurde, in deren Boden Keramikreste und Tierknochen festgestellt werden konnten. Die im Oktober vom Landesmuseum durchgeführte Ausräumung dieser Höhle zeigte, daß es sich um einen neolithischen Siedlungsplatz (Felsensiedlung) handelt. Neben zahlreichen zerschlagenen Knochen vom Rind, Schwein und Wild konnten u. a. geborgen werden: eine Serpentin-Flachaxt, ein kugelförmiger Klopffstein aus Granatamphibolit, Silex- und Ser-

pentin-Absplisse, drei Knochenspatel und interessante Gefäßreste, darunter ein Halsbruchstück mit Tiefstichverzierung und ein mit Spiralen verziertes Gefäß mit hochsitzendem Bauchknick. Die Funde von Sonnbichl und von der Rebensteinermauer beweisen, daß neben der bekannten Siedlung an der Langensteinerwand im Ennstal auch noch andere spätneolithische Siedlungsplätze vorhanden waren; alle diese Funde gelangten ins Museum.

Über den schweren Verlust, den die Münzen- und Medaillensammlung durch den Einbruchsdiebstahl im August d. J. erlitten hat, ist oben berichtet worden. Unter den Neuerwerbungen sind hervorzuheben: eine Bronzeplakette mit dem wohlgetroffenen Brustbild des akademischen Malers und verdienten Innviertler Heimatforschers Hugo von Preen, 1932, von Rosl Lechner, ein Erstlingswerk der Künstlerin (Spende des Dargestellten), eine Silbermedaille auf Wolfgang Garzarolli von Thurnlack, Leutnant im 14. Infanterieregiment, gefallen im Weltkrieg (gespendet von seinem Bruder Dr. Karl von Garzarolli), ein Siegeltypar des Freiherrn Basselli von Süßenberg (gespendet von Hofrat Dr. Brosch), 32 Ausstellungsmedaillen, Ehrenpreise und Dienstbotenprämien (gespendet von der Registratur der oberösterreichischen Landesregierung) und eine silberne Raitpfennig-Klippe Leopolds I.

In die Waffensammlung gelangten als Spenden ein deutsches Schwert aus der Mitte des 16. Jahrhunderts (aufgefunden bei den Baggerarbeiten oberhalb der alten Brücke in der Donau) und ein Hirschfänger mit Rokokoverzierungen in Eisenschnitt (aufgefunden in einem Erdstall in Zeißendorf im Mühlkreis). Angekauft wurde aus dem Nachlaß des gräflich Pachta'schen Försters Johann Stammeler ein reich ausgestatteter und mit der Darstellung von Jagdszenen in Eisenätzung dekorierte Hirschfänger aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Der Skulpturensammlung überwies Kommerzialrat Hans Drouot auf Ersuchen der Direktion ein kostbares Birnholzrelief des aus Stiftern Schriften bekannten Alt-Linzer Bildschnitzers Johann Rint, das als Leihgabe in der Vitrine der Kleinplastiken seit 1919 ausgestellt gewesen war, als Jubiläumsgabe. Es stellt in miniaturartig durchgeführter Schnitzarbeit den Kommandanten der Linzer Nationalgarde und späteren Bürgermeister der Landeshauptstadt Viktor von Drouot zu Pferde dar und stammt aus dem Revolutionsjahr 1848.

Gleichfalls als Jubiläumsgabe überreichte Oberinspektor Josef Sames ein großes Ölgemälde von Oskar Zeckendorf, das ein interessantes (heute z. T. schon historisch gewordenen) Motiv aus der Linzer Altstadt festhält. Bedeutend war der Zuwachs an Aquarellen,

Gouachen und Handzeichnungen heimischer Maler. Hier sind an erster Stelle zwei Gouachen (auf Pergament) von dem merkwürdigen Alt-Linzer „Briefmaler“ Wolfgang Josef Kadorizi zu nennen, die um 1700 entstanden und signiert, einen bäuerlichen Linzer Marktgeher und eine ebensolche Marktgeherin in der Art der Niederländer des 17. Jahrhunderts darstellen und vor allem auch ein hohes kostümgeschichtliches Interesse besitzen (Ankauf aus Linzer Privatbesitz). Ferner war es möglich, eine der sehr seltenen Handzeichnungen von dem allzufrüh verstorbenen Innviertler Maler Louis Hofbauer (drei Studien eines schlafenden Kindes) zu erwerben. Aus der erfolgreichen Ausstellung des oberösterreichischen Kunstvereines „Kennst du das Land?“ wurde ein Aquarell „Das Theater bei Taormina“ von Franz Glaubacker und eine große Bleistiftzeichnung „Tempel bei Agrigent“ von Leo Adler, aus der Weihnachtsausstellung des „März“ ein Aquarell „Im Park“ von Rudolf Schüller angekauft. Eine Serie neuerworbener Originalradierungen von Hugo von Preen mit den Darstellungen von Braunauer Motiven besitzt nicht nur künstlerischen, sondern auch topographischen Wert.

Nicht unwesentlich wurden die kunstgewerblichen Sammlungen bereichert, und zwar durchweg durch Ankäufe. An der Spitze stehen zwei prächtige, in Silberfäden und farbiger Seide gestickte Bildstreifen von einer spätgotischen Kasel aus der Kirche von Oberrohr. Sie stellen unter je einem Spitzbogen die Apostel Petrus und Paulus und den hl. Stephanus dar. Gerade recht zur Prinz Eugen-Ausstellung kam ein blaugewebtes Tischtuch aus Leinen mit figuralen Darstellungen, die den großen Feldherrn verherrlichen (um 1700, aus einem Bauernhaus in der Nähe von Freistadt). Die Gläserammlung wurde um ein schönes zylindrisches Glückwunschglas des Empire mit reichem Schliff und Schnitt und anmutigen figuralen Darstellungen, die Metallsammlung um einen barocken Bierhumpen aus vergoldetem Kupfer, datiert 1713, wohl das Meisterstück eines Kupferschmiedgesellen, sowie um eine interessante Schmuckschatulle aus Maria Zeller Eisenguß mit figuralen Reliefdarstellungen an den Deckeln (Biedermeier) bereichert.

Spielen schon die letztgenannten Erwerbungen mehr oder weniger ins Gebiet der Volkskunde hinüber, so gilt dies noch mehr von den zahlreichen Alt-Gmundener Majoliken, die im Zusammenhang mit der großen Ausstellung des Jahres für das Museum gesichert werden konnten. Eine sechskantige, grün geflammte Flasche mit Zinnschraubenverschluß und eingeschnittenen rechteckigen Füllungen stammt aus der barocken Frühzeit dieser Industrie. Die in den vier Scharfffeuerfarben gemalte Schüssel mit der Darstellung eines das Jagdhorn blasenden Jägers in Rokoko-

kostüm (aus der Linzer Sammlung Sachsperger) und eine ebenso bemalte Schüssel mit der allegorischen Darstellung eines geflügelten Herzens mit Kreuz und Schloß und einem umgelegten Spruchband („Meiden, Schweigen, Leiden“) und der Unterschrift:

„Diese drey edle Wort
truk fest in deinen Herzen ein,
so kanst du aller Ort
in Lieb und Frieden seyn,“

gehören der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an. Um 1790 ist die Devotionalschüssel mit der Darstellung der hl. Dreifaltigkeit vom Sonntagberg, 1818 der in Grün, Blau, Manganviolett und Gelb mit der Darstellung eines zu Felde fahrenden Bauern bemalte, birnförmige Henkelkrug entstanden.

Von sonstigen Neuerwerbungen volkskundlicher Art verdient ein reich geschnitzter, bemalter und vergoldeter Gasselschlitten aus Obernberg am Inn, ein barocker Bauerntisch mit volutenförmigen Pfosten und ein origineller Armlehnstuhl mit Ohrlöffeln, 1751 datiert, beide gleichfalls aus dem Innviertel stammend, hervorgehoben zu werden. Aus derselben reichen Gegend des Landes kam ein besonders schönes schwarzseidenes, mit Goldflinserln, Goldfäden und farbigen Glasperlen in Empiremustern reich gesticktes Schultertuch in die Trachtensammlung. Dem Mühlviertel dagegen gehört die große Hinterglasmalerei aus der Zeit der Frühromantik an, die die Versöhnung der hl. Genofeva mit ihrem Gatten darstellt. Dieser erscheint vor ihrer Höhle in Begleitung zweier Ritter, die der bauerliche Maler wie Postillons kostümiert hat.

J a h r 1 9 3 4.

Im Gegensatz zum vorhergehenden Jahr konnte 1934 eine Steigerung der Eingänge in der vorgeschichtlichen Abteilung verzeichnet werden. Die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung brachte in allen Teilen des Landes einen lebhaften Betrieb auf verschiedenen Gebieten mit sich, der sich auch in der Fundstatistik günstig auswirkte. Vor allem haben die großen Regulierungsbauten und Meliorationen der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich sowohl nördlich als auch südlich der Donau interessante Bodendenkmäler ans Licht gebracht. Der rege Fundeingang ist z. T. auch dem klimatisch außerordentlich günstigen Jahr zuzuschreiben, das bereits im Frühjahr mit einer warmen Trockenperiode einsetzte und besonders am Attersee die Pfahlbauforschung begünstigte.

Die Firma Hofmann, Linz, spendete neolithische Funde aus dem Steinbruch am Humsenbauernkogel bei Obermicheldorf (doppelkonischer Keulenknäuf und Lochaxtfragment). Von Ing. H. Müller erhielt das Museum ein Lochbeilbruchstück (sekundär als Klopstein benützt), das der Spender auf einem Zuckerrübenfelde in Haid bei Berg a. d. Krems fand. Ein alter, bisher unbekannter Fund gelangte schenkungsweise durch Archivdirektor i. R. Dr. M. Doblinger, Graz, ans Landesmuseum. Es handelt sich um ein vorzüglich poliertes Lochbeil aus hellem Serpentin, das um 1896 in der Umgebung von Leonding aufgefunden wurde und sich seither im Besitze des Genannten befand. Verhältnismäßig rege war der Fundeingang aus dem Mühlviertel, dessen urzeitliche Besiedlungsverhältnisse nunmehr immer deutlicher hervortreten. Prof. Rammer, Wien, überbrachte einen polierten Schneidenteil, den er auf einem Felde in Anzendorf bei Ried i. d. Riedmark aufgelesen hatte. Neolithische Siedlungsplätze konnten in Marbach und in Schörgendorf festgestellt werden: vom Hochfeld in Marbach kam durch Joh. Engelhart, Ried, ein schönes Lochbeil und ein Bohrzapfen (Ankauf), durch den Grundbesitzer Pissenberger selbst ein Klopstein (Spende) ins Landesmuseum; der Verkauf von acht Bohrzapfen, die sich noch in seinem Besitze befinden, ist in Aussicht gestellt; die genannten Funde stammen alle von einem Felde Pissenbergers, vulgo „Rumbler“, und deuten fraglos auf eine Siedlung hin. Ein zweiter neolithischer Siedlungsplatz scheint sich bei Schörgendorf, etwa 2 km südlich von der bekannten Siedlung Edtsdorf (Dornerbauer) befunden zu haben; Tierarzt M. Premstaller spendete drei Klopsteine, die im Frühling auf einem Zuckerrübenfeld des „Schöberl“ ausgeackert worden waren. Ein neues Fundgebiet konnte durch die eingangs erwähnten Regulierungsbauten der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich im unteren Mühlviertel erschlossen werden. Bei der Regulierung des Ponegger Baches nächst Poneggen wurde zuerst eine vollständige, graphitierte Zylinderhalsurne der älteren Hügelgräberbronzezeit zutage gefördert und dem Landesmuseum übergeben. Im Herbst stieß man neunzig Schritte westlich von der ersten Fundstelle auf große Scherbennester. Der wissenschaftliche Mitarbeiter für Urgeschichte konnte hier zwei Brandgräber der Urnenfelderkultur feststellen und wertvolles keramisches Material bergen, das eine erfreuliche Bereicherung des bisher in Oberösterreich spärlich vertretenen Fundstoffes dieser Kulturperiode bildet. Die Direktion des Landesmuseums fühlt sich verpflichtet, dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer Peter Mandorfer, Baudirektor Ing. G. Giebl und den Oberbauräten Ing. A. Trappel und Ing. Fr. Berwid auch an dieser Stelle den besten Dank für die rasche Verständigung auszusprechen. Aus dem mitt-

leren Mühlviertel kam gleich zu Beginn des Jahres ein schöner Fund ins Landesmuseum. Es handelt sich um eine vorzüglich erhaltene frühhallstättische Tüllenaxt aus Bronze, die im Herbst 1933 auf dem Grunde des „Stöckl“ nördlich von St. Gotthard ausgegraben wurde (Spende Oberlehrer F. Günther). Es ist die erste Tüllenaxt des Mühlviertels. (Stroh, „Ein Bronzebeil aus St. Gotthard“, Welt u. Heimat, 1934, Nr. 20.)

Die Reihe urgeschichtlicher Bronzeäxte erhielt auch durch einen Linzer Fund einen Zuwachs. Die Direktion kaufte von J. Buchinger, Heilham, eine große Absatzaxt, die im Vorjahr im Strombett der Donau oberhalb der alten Donaubrücke ausgebaggert worden war. Von der Stadtrandsiedlung am Gründberg wurden auch im Jahre 1934 wieder Bruchstücke spätlatènezeitlicher Keramik eingeliefert. Durch eigene Grabung konnte am „Reiterfeld“ in Untergaumberg eine Anzahl großer Urnen geborgen werden, die wohl der mittleren Bronzezeit angehören. Eine genaue Datierung wird erst nach Restaurierung der Gefäße möglich sein. Da in der betreffenden Schicht auch Knochen vom Rind und Schwein lagen, handelt es sich wahrscheinlich um eine Siedlungsstelle.

Oberbaurat Ing. Trappel ist es auch zu verdanken, daß ein gut erhaltenes Lochbeil, das in der Aschach-Niederung bei Imperndorf gefunden wurde, von der Direktion angekauft werden konnte. Die im Vorjahr mit gutem Erfolg durchgeführte Durchforschung neuentdeckter neolithischer Stationen im Ennstal wurde in diesem Jahr fortgesetzt und brachte neues, interessantes Fundmaterial ein. Am Sonnbichl (Schottergrube B. Buchner) konnten fünf Serpentin-Flachbeile, mehrere Halbfabrikate, z. T. mit Sägeschnitt, Klopfschneide- und Silices und zahlreiche Topfscherben geborgen werden. Von der Rebensteinermauer wurden durch D. Mitterkalkgruber eingeliefert: ein Flachbeilfragment, Klopfschneide- und Reibsteine, Feuerstein- und Serpentinabsplisse, Keramik und Tierknochen. Eine Nachlese an dem bekannten spätneolithischen Fundplatz an der Langensteinerwand bewies, daß dieser noch lange nicht erschöpft ist. Es konnte wieder ansehnliches Scherbenmaterial, vier Knochenartefakte, sieben durchbohrte Wildtierzähne, Absplisse und Tierknochen aufgesammelt werden. Daß auch so manche andere Dolomithöhle in diesem Gebiet vom jungsteinzeitlichen Menschen als Wohnplatz benützt worden ist, beweist der Fund einer Serpentinlochaxt in einer Höhle oberhalb des Bauernhauses „Neidl“ im Mühlbachgraben (Ankauf von D. Mitterkalkgruber).

Im Frühjahr bot der Fischer A. Wendl aus Seewalchen dem Landesmuseum einen größeren Bestand von Pfahlbau-funden zum Kauf an, den die Direktion sofort erwarb, um zu verhindern, daß diese neuen Funde im Privatbesitz verschwinden, und um eine

Vermehrung der Sammlung von heimischen Pfahlbaufunden, die bisher ohnedies sehr kärglich vertreten waren, zu erreichen. Die ansehnliche Neuerwerbung setzt sich aus 2 Hammeraxt-Fragmenten, 1 Keulenknauf, 3 fassettierte Lochbeilen, 33 Flachbeilen, 1 Kalksteinperle und mehreren Silexabsplissen zusammen. Die Funde stammen aus den Pfahlbaustationen Attersee, Mistling, Puschacher-Steinwandek, Seewalchen und Weyregg. Vom Bootbauer F. Muthwil, Aufham, erwarb die Direktion einen typischen Pfahlbautopf mit tiefsitzendem Bauchknick und senkrecht durchlochtem Schnurösen, ein verziertes Henkeltöpfchen und einen gelochten Kalksteinknauf (Fundort Aufham). Die oberösterreichischen Pfahlbaufunde erhielten in einem eigenen neuen Glaskasten, der zwischen die stein- und bronzezeitliche Sammlung eingeschaltet wurde, eine geschlossene Aufstellung und bieten jetzt dem Besucher durch die Reichhaltigkeit des typischen Materials ein gutes Bild dieser eigenartigen Kultur (ostalpine Pfahlbaukultur).

Das verhältnismäßig reiche Fundjahr brachte noch knapp vor Jahresschluß zwei interessante Funde: ein frühbronzezeitliches Skelettgrab in Alharting, von dem der Schädel in die anthropologische Sammlung des Landesmuseums kam, und ein Steinpackungsgrab der Hügelgräberbronzezeit in Walding. Die bisher unter dem Fundort „Freistadt“ ausgelegte Bronzesichel wurde dem aus dem Bronzefund von Hallstatt stammenden Fundmaterial einverleibt, da es nie einen Depotfund von Freistadt gegeben hat. (Reinecke, „Der Bronzedeptfund von Hallstatt“, Wiener Prähist. Zeitschr., 1934, S. 1—11, und Stroh, „Hallstatt oder Freistadt?“, Linzer Volksblatt, 1934, Nr. 22.)

Der Zuwachs in der römischen Abteilung war zwar spärlich, aber dafür wertvoll. Wieder konnte ein hochinteressanter R ö m e r s t e i n, diesmal ein Familiengrabstein, erworben werden. Der Stein wurde im Jahr 1934 vom Besitzer des Schusterbaueranwesens in Zeitlham beim Entfernen des alten Steinpflasters vor dem Haus entdeckt. Er besteht aus Konglomerat und weist fünf Brustbilder auf, darunter drei weibliche, die die „norische Haube“ tragen. Wir besitzen im Zeitlhamer Stein den nördlichsten Nachweis dieser provinziellen Kopftracht, die auch eine engere Datierung dieses römischen Denkmals gestattet, da die norische Haube nur auf Grabsteinen des 1. und 2. Jahrhunderts nachweisbar ist. Es handelt sich also um einen frühromischen Grabstein. (Stroh, „Ein römischer Familiengrabstein aus Zeitlham“, Heimatland, Februarheft 1935.)

An römischer Keramik ging im Berichtsjahr nur eine Terrasigillata-Schale mit Standring und Blattverzierungen am Mundsäum

ein (Kauf), die F. Geißler im Herbst 1933 beim Neubau der Tabakfabrik in Linz gefunden hatte.

Der Münzensammlung spendete Regierungsrat Hermann ein schönes barockes Rundsiegel der oberösterreichischen Leineweber, Dr. Peitler eine Bronzegußmedaille auf Dr. Camillo List, den ehemaligen Direktor der Wiener Waffensammlung; mehrere Freunde des Museums ermöglichten den Ankauf einer Bronzeplakette mit dem Bildnis des Direktors Dr. Hermann Ubell (von Franz Plany), Rechtsanwalt Dr. Rudolf Lampl spendete eine ansehnliche Sammlung von oberösterreichischem Notgeld und der Wiener Bildhauer Hanisch-Concée die von ihm verfertigte Bronze-medaille auf den verewigten Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß. Angekauft wurden u. a. ein Kupferraitpfennig Maximilians I. und die vollständige Reihe der österreichischen Doppelschillinge.

Der Waffensammlung wurde ein im Schotter der Ager bei Fischerau gefundenes, von Schuldirektor Albert Binna gespendetes verschlacktes deutsches Reiterschwert der Renaissance einverleibt.

Trotz der abermaligen Einschränkung der Mittel für den Betrieb der Sammlungen konnten die eigentlichen Kunstsammlungen des Museums teils durch Spenden, teils durch die Benützung glücklicher Ankaufsmöglichkeiten gerade in diesem Jahr bedeutend gefördert werden. So wuchsen der Skulpturen-Sammlung zwei neue Hauptstücke zu.

Aus dem Steyrer Antiquitätenhandel wurde das unweit St. Valentin aufgetauchte, vermutlich in Steyr selbst um 1380 entstandene „Vesper-Bild“ (Terracotta, spätere kalte Bemalung) erworben. Damit ist nun in unserer Sammlung auch dieser wichtige frühe „Horizontaltypus“ der Pietà vertreten, dessen schönstes Exemplar (in Berlin) aus Baden bei Wien stammt und für den Wilhelm Pinder ebenso wie für den Typus der „Schönen Madonna“ einen österreichischen Ursprung annimmt. Die Gruppe wirkt in ihrer herben Primitivität ergreifend wie ein altdeutsches Marienlied; als ganz frühe figurale Tonplastik auf oberösterreichischem Boden ist sie an die Seite der berühmten „Maria im Wochenbett“ in der Kunstsammlung des Stiftes St. Florian zu setzen (Abb. 1.).

Die vom Vater Johann Adam Prunners über dem Eingang seines Hauses, Hauptplatz 36, aufgestellte Madonnenstatue aus Salzburger Marmor mit der (später eingravierten) Jahreszahl 1681 war zum Verkauf ausgebaut und wurde von Julius Wimmer erworben und dem Museum gespendet. (Ubell, „Eine Alt-Linzer Hausstatue“, Tagespost, 1934, Nr. 65.) Sie ist nicht nur als Alt-Linzer Haus-Wahrzeichen, sondern auch stilgeschichtlich interessant als merkwürdiges Beispiel einer Übersetzung der früh-

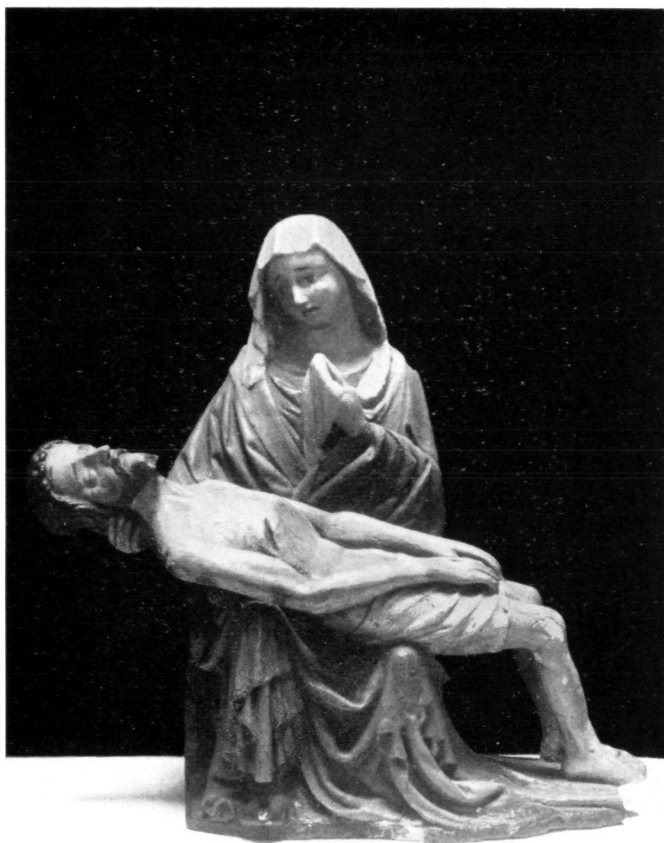


Abb. 1. Maria mit dem Leichnam Christi (sogenanntes „Vesperbild“)
Terrakotta, kalt bemalt (Bemalung später).
Vermutlich Steyrer Arbeit, um 1380. Neuerwerbung 1934.



Abb. 2. Madonnenstatue aus dem Vaterhaus des Linzer Bürgermeisters
Johann Adam Pruner (Hauptplatz Nr. 15).
Renaissance-Wiederholung der „Schwarzen Muttergottes von Altötting“.
Datiert 1681.
Salzburger Marmor, teilvergoldet und mit Spuren der ehemaligen Bemalung.
Gespendet von unserem Ehrenpräsidenten Julius Wimmer 1934.

gotischen schwarzen Muttergottes von Altötting in den breiten und behaglichen Stil der oberösterreichischen Spätrenaissance, wie er sich um 1620 in Architektur und Skulptur entfaltete (Abb. 2.).

Ein köstliches Werk der Kleinplastik, eine reich durchbrochene, in Lindenholz geschnitzte Gruppe „Kain tötet den Abel“, die vermutlich aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und aus der Schwanthaler Werkstätte in Ried stammt, wurde aus der Sammlung Moritz Kühn in Linz angekauft.

Als Abschiedsgeschenk gelegentlich seines Scheidens aus Oberösterreich stiftete Paul Graf Thun ein interessantes Ölbild des großen Münchner Malers Albert von Keller, eine durch vornehme Schönheit des Tones ausgezeichnete figurenreiche Studie zu einer „Wallfahrt nach Kevlaar“ in die Gemäldesammlung des Museums, die überdies aus dem Linzer Altertumshandel sich ein reizendes kleines Ölbild aus dem Jahr 1843 von dem Innviertler Bauernmaler Johann Baptist Wengler („Die Wallfahrerin“) sicherte.

Aus dem Gasthaus „Zum goldenen Ochsen“ in Linz gelangte ein sehr merkwürdiges, von Kadorizi in Linz um 1700 in Gouache auf Pergament gemaltes Genrebild in die Sammlung, das zwei Frauen und einen Mann in der Tracht der niederen Stände des ausgehenden 17. Jahrhunderts an einem Tisch sitzend, rauchend, trinkend und dem Lautenspiel eines zweiten Mannes lauschend darstellt — also eine Linzer Wirtshausszene aus der Barockzeit. Auch als kulturgeschichtliche Interieurdarstellung ist das Blatt, das eine reiche Schilderung des dargestellten Innenraumes bietet, für uns wichtig.

Aus der Biedermeierzeit stammt die auf Elfenbein gemalte Porträtminiatur eines jungen österreichischen Militärarztes von Josef Fischer, die von einer altbewährten Gönnerin des Museums, Frau Irma von Ettingshausen, dem Museum überlassen wurde. Aus Linzer Privatbesitz wurde die feine Naturaufnahme erworben, die Josef Hafner für sein lithographisches Bildnis des Alt-Linzer Topographen Benedikt Pillwein in Bleistift gezeichnet und aquarelliert hat, ein Blatt von sprechender Lebenswahrheit. Dem oberösterreichischen Musealverein ist die Direktion für die Spende eines meisterhaften Aquarells von dem heimischen Maler Franz Glaubacher zu Dank verbunden, das unter trefflicher Beobachtung der atmosphärischen Stimmung an einem regnerischen Sommertag die Herzog Friedrich-Straße in Innsbruck mit dem gotischen Stadtturm darstellt.

Auch in den kunstgewerblichen Sammlungen blieb es nicht still. Eine silbergetriebene Alt-Wiener Zuckerdose (Beschauzeichen von 1845) spendete die schon genannte Frau Irma von Ettingshausen; eine aus der Sammlung des Rittmeisters Adolf

Winkler in Linz stammende, mit figuralen Reliefs reich verzierte und mit schöner grüner Patina überzogene Tischglocke der Renaissance schenkte Frau Julie Winkler. Die Glocke ist ein un-
 ziselierter Probeguß mit stehengelassenen Stegen. Eine unter der Glasur blau bemalte doppelhenkliche Fayence (Blumenvase) aus Hanau und eine Ludwigsburger porzellanene Kaffeekanne (beides Ankäufe) illustrieren den Hausrat des 18. Jahrhunderts. Die letztere ist im Rocaillestil reich bewegt und mit „deutschen“ Blumen bemalt. So nannte man im 18. Jahrhundert den in der Rokokozeit einsetzenden realistischen Blumendekor im Gegensatz zu den nach ostasiatischen Mustern stilisierten „indianischen“ Blumen, die in der Barockzeit Mode gewesen waren. Aus einer solchen Kanne goß Werthers Lotte ihren jungen Geschwistern den duftenden „Kaffeeh“ ein. Auch die Sammlung von kunstgewerblich bemerkenswerten Bucheinbänden wurde weiter ausgebaut. Hervorzuheben sind ein im Stil des zweiten Rokoko mit gestanzten figuralen Silberbeschlägen geschmückter violetter Samtband und ein 1760 datierter erzbischöflich Salzburgerischer Prämienband mit dem Superexlibris Sigismunds Grafen von Schrattenbach.

Besonders reichhaltig konnte auch diesmal wieder die v o l k s -
 k u n d l i c h e Sammlung bedacht werden. Die Zunftlade der Huterer und Gerber von Enns vom Jahre 1681 nimmt durch die malerische Ausstattung der Innenseite des Deckels eine Sonderstellung ein. Ein Zimmermannslot aus dem Jahre 1734 ist mit Zunftinsignien und Jagddarstellungen in Flachrelief reich geziert. Der zylindrische Gmundener Henkelkrug vom Jahre 1767 bringt in seinem bildlichen Schmuck eine neue Variante des uralten Schneiderspotts. (Ubell, „Schneiderspott auf Alt-Gmundener Bauernmajoliken“, Heimatgaue, 1934, S. 68 ff.) Eine grüengeflämmte Godenschale mit palmettenförmigen Seitenhenkeln gehört der Frühzeit Gmundens an (alles Ankäufe). Groß war der Zuwachs an kleinen Andachtsbildern aller Art, aber durchwegs von künstlerischem Wert, ferner der Zuwachs an Trachten- und Schmuckstücken (Mädchenstrophhut des Empire aus dem Alt-Linzer Schiffmeister-Haus an der unteren Donaulände, Seidentüchl mit farbigem Modelldruck der Biedermeierzeit, oberösterreichischer Hochzeitsbuschen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, reich verziertes Fransentüchl aus violetterm Samt, derselben Zeit angehörig, eine Frauenhaube des Rokoko, Empire-Collier aus Maria-Zeller-Eisenguß und anderes mehr).

Eine Sonderstellung nehmen die Gegenstände ein, die der k.u.k. Vize-Admiral i. R. Oskar Gassenmayer während seiner Aufenthalte in Ostasien gesammelt und dem Landesmuseum vermacht hatte. Es sind zwei Sitzstatuen von buddhistischen Gottheiten aus feuerver-

goldeter Bronze, zwei Sakralbronzen, eine mit reichem Reliefschmuck versehene und mit kastanienbraunem Lack überzogene schlanke Bronzevase und ein rundes, mit rotem Lack bemaltes und mit figuralen Reliefschnitzereien ausgestattetes Kästchen; sämtliche alt-chinesischen Ursprungs. Der hohe Kunstwert dieser Gegenstände wird ihre Aufstellung im Ludolf-Saal, zusammen mit den verwandten Gegenständen des Vermächtnisses des Kontre-Admirals Karl von Pflügl, das nach dem Gesetz der Duplicität der Fälle zu Beginn des Jahres 1935 ans Museum fiel, rechtfertigen können.

Von größeren Arbeiten und Umstellungen, die im Berichtsjahr innerhalb der kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen durchgeführt wurden, seien nur zwei erwähnt: die neue Bestimmung und Aufstellung der Zinnsammlung und die Einbeziehung des Stiegenhauses in die Skulpturen-Sammlung.

An der Hand des im Landesarchiv erliegenden Handwerksprotokolls der Zinngießer in Oberösterreich, das Daten aus der Zeit von 1596 bis 1772 teils im Original, teils in Abschriften enthält, wurde der gesamte, sehr reichhaltige Zinnbestand des Museums nach oberösterreichischen Provenienzen durchgearbeitet. Das Ergebnis war eine Neuaufrichtung des oberösterreichischen Materials in einer eigenen Vitrine nach Orten (Linz, Wels, Enns, Gmunden, Eferding, Steyr, Lambach) und nach den Meistern dieser Orte, mit Arbeiten aus der Zeit der Spätgotik bis in die Biedermeierzeit. (Ubell, „Vom alten Zinngießerhandwerk in Oberösterreich“, Tages-Post, 1934, Nr. 201.)

Durch die Heranziehung des Stiegenhauses zur Aufstellung von Skulpturen des Museums, die mit der Aufstellung des Garstener Altaraufsatzes begonnen hatte, wurde die Sammlung gotischer Skulpturen im ersten Stockwerk entlastet. Hier wurden die besonders wertvollen frühen Skulpturen des „weichen Stils“ und des beginnenden „eckigen Stils“ in einer Art von Kojen zu einer geschlossenen Wirkung vereinigt (Arbeiten von 1400 bis 1450). Ferner wurde hier wie im Stiegenhaus der Versuch gemacht, die ästhetische Erscheinung besonders hervorragender Werke durch farbige Hintergrunds-Draperien (z. T. aus alten Samten) zu heben und die so ausgezeichneten Stücke von ihrer Nachbarschaft zu trennen.

H e r m a n n U b e l l.

3. Berichte über die naturwissenschaftlichen Abteilungen.

Jahr 1932.

Mineralien und Gesteine. Die Fortführung der im Jahre 1931 durch Dr. Josef Schadler begonnenen Ordnung und Neuauftellung der mineralogisch-geologischen Sammlungen war infolge der Ersparungsmaßnahmen nur im beschränkten Umfange möglich.

Die Schallerbach G. m. b. H. spendete einige oberösterreichische Mineralien, Oberbaurat Ing. Ernst Neweklowsky sogenannte Granitkugeln aus dem Strombett der Donau bei Mauthausen und Fachlehrer Franz Marian in Schärding einige typische Gesteine aus dem Sauwald. Dr. Josef Schadler übergab uns 46 auf seinen früheren Reisen aufgesammelte Mineralien und 110 Belegstücke zu der von ihm ausgeführten geologischen Kartierung der Umgebung von Linz.

Aus den Mitteln des Musealvereines konnte der Meteorstein von Prambachkirchen, gefallen am 5. November 1932 um 21 Uhr 55 Minuten, vom Finder des Stückes und Besitzer des Grundstückes A. Doppelbauer d. Ä. in Obergallsbach Nr. 3, Gemeinde Prambachkirchen, angekauft werden. Ihm sei ebenso wie dem Musealverein für die Überlassung des seltenen Steines an das Landesmuseum besonders gedankt.

Paläontologische Funde. Ing. Othmar Schaubberger spendete solche aus den Höhlen des Jainzen bei Ischl, Oberlehrer Franz Palfinger aus Tragwein einige Tertiärfossilien aus Kriechbaum, J. Berger, Ennsdorf, mehrere Sandsteinplatten mit Lebensspuren von Anneliden aus dem Schlier der Loderleiten bei Steyr, Studienrat Prof. Dr. Karl Weiß *Lytoceras spec.* vom Rappoldsbach bei Weyer und die Gemeinde Schalchen bei Mattighofen einen Mahlzahn von *Dinotherium cf. giganteum*, den ersten Nachweis für Oberösterreich. Aus dem Fundorte im Steinbruch bei Obermicheldorf kamen durch Josef Aichberger, wie in früheren Jahren, Reste von *Rhinoceros tichorhinus*, *Bison priscus* und *Cervus elaphus* an das Landesmuseum. Die „Kamig“ in Schwertberg spendete wieder Funde aus dem Hangenden der Kaolinlagerstätte Kriechbaum bei Schwertberg, darunter Reste von *Equus spec.*, *Rhinoceros tichorhinus*, *Canis lupus* und eine Anzahl Pflanzenreste, darunter

auch Baumstämme. Es sei hier besonders Direktor Norbert Niedermayr und Bergverwalter Ing. F. Kirnbauer gedankt.

Zwei wertvolle Erinnerungen an F. Simony, den berühmten Dachsteinforscher, mögen noch eigens erwähnt werden: ein reizvolles Aquarell von der Hand Simonys, das den Grünsee am Schafberg darstellt, eine Spende des Rechtsanwaltes Dr. O. Gerstl, und ein Quarzgeschiebe vom Hallstättersee mit Widmung Simonys von Obermagistratsrat Dr. August Zöhrer.

Technologie. Hier möge gleich eingangs der emsigen Mitarbeit des Oberbaurates Ing. Ernst Neweklowsky gedacht sein, dessen Vermittlung wir eine große Anzahl der im folgenden angeführten Objekte verdanken. Einer der interessantesten Gegenstände ist das Toposkop (Ortsbestimmer), das auf dem Landhausturm für den Feuerwächter zur Bestimmung der Brandorte diente. Es wurde gebaut nach den Angaben von S. Stampfer, Professor der praktischen Geometrie am k. k. Polytechnischen Institut zu Wien vom Werkmeister dieses Institutes Christian Sterk als erstes dieser Art. P. Augustin Reslhuber, Adjunkt der Sternwarte des Stiftes Kremsmünster, hat es im Musealblatt 1840 beschrieben. Erfreulich war auch die Erwerbung von Flachschiene und Schienennägeln der ehemaligen Pferdeeisenbahn Linz—Budweis, die bis zum Jahre 1872 Verwendung gefunden haben. Oberbaurat Ing. Otto Dub verdanken wir das Modell eines „Nursch“ mit „Haken“ und „Schieben“. Der „Nursch“ ist ein Kahn, wie er auf der Traun Verwendung findet. Sechs Kupferstiche aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vom Struden und Wirbel bei Grein a. d. Donau und 33 Pläne von Donauuferbauten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf der Strecke von Mauthausen bis zum Struden sind wertvolle Beiträge zur Geschichte der Donauregulierung. Werkzeuge, wie sie die Strohecker für die Strohdächer unserer Bauernhäuser verwenden („Firstleiter“, „Deckscheid“, „Strohmesser“ und „Knipolster“), erwarben wir aus Ottenschlag im Mühlkreis. Das vollständige Werkzeug der alten Hut- und Wollfilzherzeugung kauften wir von Franz Ehgartner, Huterer in Sierning bei Steyr; es sind 73 Werkzeuge, Rohstoffe und Halbfabrikate. Einige Werkzeuge der Flachsverarbeitung und oberösterreichischen Seide aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, ein Aquarell über eine ehemalige Wiesenbleiche eines Leinenwebers und 20 Blaudruckformen samt abgedruckten und gefärbten Mustern sind Ergänzungen des Materials über die alte oberösterreichische Textilindustrie. Den Granitwerken von Neuhaus verdanken wir die Werkzeuge dieser Industrie und Ing. Rudolf Burgholzer alte Meißel in der Form von Spitzhämmern, wie sie bis zu Kriegsbeginn in der Mühlsteinindustrie in Perg verwendet wurden. Eine alte Türe aus dem Jahr 1674 mit hölzernem

Schloß vom Getreidekasten in Kleinzell im Mühlviertel konnte erworben werden. Ferner sind noch einige alte Beleuchtungsgeräte aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts zu erwähnen.

Botanik. Der Einlauf betrug gegen den Durchschnitt früherer Jahre ungefähr das fünfzigfache. Die wichtigste Erwerbung war das Herbarium der beiden Professoren am Jesuitengymnasium des Freinberges, P. Johannes Nep. Hinteröcker und Johann Bapt. Wiesbaur. Es sind 80 und 20, also zusammen 100 Faszikel. Ein besonderes Augenmerk wurde der angewandten Botanik gewidmet; hier mögen hauptsächlich Zweigproben mit Veredelungen von Obstbäumen, Wundschäden und Wundbehandlung kultivierter Baumarten, die Karl Karning in Gaumberg spendete, hervorgehoben werden. Außerdem gelang die Erwerbung einer Holzsammlung, die Oberforstrat Martin Franz, ehemaliger Landesforstinspektor der Statthaltereie in Linz, angelegt hat. Besonders wichtig ist aber die Spende des Dr. H. Werneck von Präparaten der Kartoffelkrankheiten und vieler Fraßspuren an Kulturgewächsen samt den dazugehörigen Schädlingen, weiters Pilzkrankungen heimischer Kulturpflanzen und neun Karten des phaenologischen Landesdienstes. Diese Karten sind nicht nur für die Landeskultur, sondern auch als Grundlagen für floristische und faunistische Studien wichtig. Doktor Franz Wule sammelte auch im abgelaufenen Jahr vielfach wieder Samen und Früchte heimischer Pflanzen für uns. Ein altes Herbarium in Buchform aus dem Jahre 1599, angelegt in der Lateinschule zu Ulm, konnte der botanischen Sammlung einverleibt werden.

Zoologie. Die Gordiiden-Sammlung wurde durch eine Spende von Friedrich Geisler und durch Aufsammlungen durch den Berichterstatter vermehrt. Das Gleiche gilt für die Lumbriciden, die durch eine ganze Serie, gesammelt von Prof. Karl Wessely im Stodergebiet und in der Wachau, worunter sich auch neu zu beschreibende Arten befinden, bereichert wurden. Blinde Höhlenkrebse (*Niphargus*-arten) spendete Oberlehrer Josef Ganslmayr von der Kaseckerquelle bei Weyer an der Enns. Gastropodenmaterial sammelte Prof. Karl Wessely und der Berichterstatter.

An Trichopteren erhielten wir Spenden von Hofrat Dr. Leopold Müller, Oberlehrer Josef Ganslmayr und Karl Kusdas, der uns auch Neuropteren und Hymenopterenmaterial überließ, das von Hans Wirthumer und Ing. Franz Rendl ergänzt wurde. Hemipteren und Dipteren erhielten wir von Konsistorialrat Josef Moser, Dechant in Zell bei Zellhof, Hans Wirthumer und Karl Kusdas. An Coleopteren spendete uns Dr. Erwin Schauburger fast 1000 Stück Bembidien. Interessantes biologisches Material vom Grubenholzkäfer (*Rhyncholus culinaris* Grm.) konnte vom Unterzeichneten in einem alten

Hause von Linz gesammelt werden; größere Spenden an Käfern verdanken wir noch Hauptmann Dr. Walter Hirsch und Hans Wirt-humer. Dr. H. Werneck übergab uns eine Schlüsselsammlung der Gattung Apion und größere Serien von Vorratsschädlingen. Wiederholte und umfangreiche Spenden an Lepidopteren verdanken wir den Mitgliedern des Österreichischen Entomologenvereines in Wien, Hofrat Ing. Franz Kautz, Hans Reisser, Obermedizinalrat Dr. Karl Schawerda und Landesrechnungsdirektor Leo Schwingenschuß. Steueramtsdirektor Hugo Skala in Altenfelden spendete uns u. a. eine größere Anzahl von Blattminen, die wir durch das von Prof. Dr. M. Hering herausgegebene Minenherbarium ergänzen konnten.

An Fischen können wir die Spende eines Seerüblings (*Abramis vimba melanops* Heck.) aus dem Attersee von Inspektor Alfred Seifried und einer Anzahl von Fischen, die mit Hautkrankheiten befallen waren, aus verschiedenen Fundorten verzeichnen.

Amphibien spendeten Karl Eberhardt, Richard Wenig und Schuldirektor Otto Ratzka. Es zeigte sich dabei, daß Molge *cristata carnifex* Laur. vom Osten her bis in das Linzer Becken vorkommt, während im benachbarten Mühlviertel, z. B. schon auf der Koglerau, diese Form durch die mitteleuropäische Unterart *Molge cristata typica* Wolt. vertreten wird.

Reptilien erhielten wir von Karl Eberhardt, und zwar *Lacerta agilis erythronota* Fitz. vom Pfeningberg, von Steyr und Mattighofen und eine Bergeidechse (*Lacerta vivipara* Jaquin) vom Offensee. Vertreter dieser Tierordnung spendeten noch Prof. Karl Wesely, August Lentner, Lehrer E. Raab in Stadl-Paura und die Tierhandlung Aumayr.

In der ornithologischen Sammlung mögen folgende Spenden und Erwerbungen angeführt werden: vom Marktamt Linz beschlagnahmte Seidenschwänze, von Obereichmeister Alois Watzinger in Gmunden ein Wiesenpiper, ein Halsbandfliegenschnäpper, ein Dreizehenspecht, ein Weißrückenspecht und ein Rothalssteiβfuß, von Franz Langwieser eine Eiderente, von Leopold Haslmayr eine Eisente, von Georg Jungdorfer eine Moorente und von Karl Steinparz drei Stück mattköpfige Weidenmeisen (*Parus atricapillus salicarius* Brehm). Überaus wertvoll waren für uns Erwerbungen von Vertretern nordischer Vögel, die zum Großteil an der Versiegungsstelle des Grünbaches bei Wels erlegt worden sind. Es handelt sich um *Calidris ferruginea* (Brünn.), bogenschnäbeligen Strandläufer, *Calidris alpina schinzi* (Brehm), Alpenstrandläufer, *Calidris minuta minuta* (Leisl.), Zwergstrandläufer, *Calidris temmincki* (Leisl.), grauer Strandläufer und von Rindbach bei Ebensee *Calidris canutus canutus* (L.), isländischer Strandläufer. Weiter seien hier angeführt zwei Merlin- oder Zwergfalken und ein alter Pfeifentenerpel.

An Säugetiermaterial sind größere Serien von Kleinsäufern zu nennen, die wir Fachlehrer Ernst Putz, Oberlehrer August Schwarz in Grünbach bei Freistadt verdanken und Serien, die wir von Josef Roth in Wels erwarben. Es konnten dabei für Oberösterreich neue Formen festgestellt werden. Außerdem gelang uns noch die Erwerbung eines Steinschafwidders, einer Schafrasse, die in Oberösterreich früher vielfach gezüchtet worden ist.

An anatomischem Material konnten einige Vogelskelette, einige Kleinsäufer-Skelette, ferner zwei Skelette von Alpenmurmeltieren von Otto Stitz, Direktor der Solo A.G., und Karl Bergstetter und ein Wolfsskelett, von Ing. Otto Coers gespendet, angefertigt werden. Dazu kam noch das Skelett eines Steinschafwidders und die Funde von Schädeln und Knochen des in historischer Zeit ausgestorbenen braunen Bären aus Höhlen des Hölleengebirges und vom Jainzen bei Ischl.

Die anthropologische Sammlung konnte durch eine Anzahl Schädel, die in der Umgebung der St. Martinskirche in Linz ausgegraben worden sind, vermehrt werden. Die Bestattungen wurden dort im Mittelalter bis zum Jahre 1286 durchgeführt. Bei der Grundaushhebung der Barbarakapelle bei Linz wurde auch ein menschliches Schädeldach, das aus der späteren Bronzezeit stammt, gehoben und in Haid bei Mauthausen wurde aus der frühen Bronzezeit ein Hockergrab aufgedeckt. Die Schädel dieser beiden Gräber konnten der anthropologischen Sammlung einverleibt werden.

An internen Arbeiten mögen hier folgende angeführt werden: Schuldirektor i. R. Anton Topitz hat mit der Zusammenlegung unserer sämtlichen Phanerogamen-Herbarien begonnen und ist bis Ende 1932 bis zu den Saxifragaceae gelangt. Die Ordnung erfolgt nach Ascherson, Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Der am 25. Jänner 1933 leider verstorbene treue Mitarbeiter Schulrat i. R. Franz Brosch hat mit Beginn des Jahres 1932 noch die Flechten des Herbariums Hinteröcker und Wiesbaur überprüft. Hofrat Dr. Leopold Müller hat die Makrolepidopteren und Josef Klimesch die Mikrolepidopteren unserer heimatkundlichen Schausammlung neu aufgestellt. Es wurden dabei sämtliche in Oberösterreich bisher bekannt gewordenen Arten berücksichtigt und lediglich bei jenen Arten, wo nur ein oder wenige Stücke vorhanden sind, ein Zettel mit dem Namen des Tieres und mit dem Hinweis auf die Studiensammlung ausgelegt. Emil Hoffmann begann mit der Ordnung des exotischen Lepidopterenmaterials. Reg.-Rat Josef Kloiber setzte die Determination der Hymenopterensammlung fort, während Direktor Max Priesner in der Bearbeitung der Coleopterensammlung bis zu den Malacodermata kam. Univ.-Prof. Dr. Josef Meixner bestimmte uns die Trechinae und Leopold Gschwendtner die Dytisciden.

Da vor dem Jahre 1913 bei dem eingelangten Material vielfach keine Fundorte angegeben waren, mußten diese durch langwierige Erhebungen aus alten Präparationsjournalen, Einlaufprotokollen usw. nachgesucht werden. Diese Arbeit konnte für fast alle ökologisch und faunistisch interessanten Objekte durchgeführt und abgeschlossen werden. Die Ergebnisse wurden im Zettelkatalog für die Wirbeltiersammlung nachgetragen. Es wurde begonnen, die Vogelbalgsammlung durchzumessen, in einem Zettelkatalog wurden die entsprechenden Eintragungen vermerkt, so daß hiemit dieser Teil des Materials publikationsreif ist. Ebenso wurde die Vogeleiersammlung von Christian Brittinger durchgearbeitet.

Die menschlichen Schädel aus oberösterreichischen Grabfunden wurden zur Schau gestellt.

Ohne die vielen Gönner, die uns Material gespendet haben oder mitgeholfen haben, es zu bearbeiten, wäre es unmöglich gewesen, unter den schwierigen finanziellen Verhältnissen diese Tätigkeit zu entfalten. Es sei daher hier allen Freunden und Förderern der naturwissenschaftlichen Sammlungen herzlicher Dank ausgesprochen.

Jahr 1933.

Mineralien und Gesteine. An Neuerwerbungen der mineralogisch-geologischen Abteilung, die von Dr. Josef Schadler betreut wurde, sei nur der wichtigste Zuwachs vermerkt. Aufsammlungen aus der Umgebung von Linz spendete Studienrat Dr. Karl Weiß, aus dem Gallneukirchner Becken Dr. R. Grill und einzelne interessante Stufen verdanken wir Ing. G. Beurle, Fr. Rohrauer (Pettenbach) und Oberlehrer Heinrich Moser (Walding). Aus dem Nachlasse von R. Handmann erhielten wir Dünnschliffe zu seinen Arbeiten über Cordierit vom Collegium Aloisianum Freinberg bei Linz. Von Dr. Schadler wurden die Belegstücke zu seinen geologischen Aufnahmen auf dem Blatt Linz—Eferding (südwestlicher Teil) sowie von sonstigen Begehungen, zusammen 122 Stücke, der Sammlung übergeben.

Eine prächtige Erinnerung an den Meteorsteinfall von Pram-bachkirchen bildet ein Ölbild, das Maler A. Lutz nach den Eindrücken von Beobachtungen ausführte. Es stellt die Sichtung des Meteors über Braunau dar und ist ebenso wie eine räumliche Darstellung der atmosphärischen Flugbahn des Steines in der geologischen Abteilung ausgestellt. Die neue geologische Übersichtskarte Österreichs wurde für die Schausammlung erworben.

Paläontologische Funde. Neuerdings kamen durch Entgegenkommen von Direktor Niedermayr eine Anzahl Fundstücke, darunter Reste von *Bison priscus*, *Rangifer tarandus* und *Ursus spelaeus* aus der Überdeckung des Kaolinlagers in Kriechbaum an die Sammlung. Einzelne Funde spendete Ulrike Karigl (Waldneukirchen) und Josef Aichberger (Micheldorf).

Die Arbeiten an der Sammlung wurden fortgesetzt, mußten aber wegen Geländeaufnahmen zum Teil zurücktreten. Die alten Sammlungsbestände aus dem oberösterreichischen Tertiär und Diluvium wurden einer Durchsicht unterzogen und nach regionalen Gesichtspunkten geordnet. Die Herstellung einer geologischen Karte (1 : 75.000) für die Schausammlung wurde begonnen. Das Jahr stand im Zeichen intensiver Tätigkeit zur Klärung der Frage der geologischen Verbreitung und Lagerung der im Vorjahre aufgefundenen Phosphorite. Es gelang Dr. Schadler bei Prambachkirchen ausgedehnte Ablagerungen nachzuweisen und unter seiner wissenschaftlichen Leitung wurden in Plesching und in Prambachkirchen im Auftrage des speleologischen Institutes und der landwirtschaftlich-chemischen Bundes-Versuchsanstalt in Wien 50 Seichtbohrungen (durchschnittlich 15 m tief) zur Untersuchung der Lagerstätten ausgeführt. Die Belegstücke, Funde und Aufzeichnungen befinden sich im Landesmuseum.

Botanik. Gegen 500 mikroskopische Präparate von Diatomeen (Kieselalgen) konnten aus dem Nachlaß von Prof. Rudolf Handmann angekauft werden. Sie sind die Belege zu den Arbeiten im 67. und 72. Jahresbericht und im 81. Band des Jahrbuches des Oberösterreichischen Musealvereines sowie der Mitteilungen des mikroskopischen Vereines, Linz 1913. Es handelt sich fast ausschließlich um heimische Fundorte aus dem Seengebiet und der Umgebung von Linz. Dazu kamen noch zwei nicht veröffentlichte Handschriften Handmanns, und zwar „Catalogus Diatomearum Austriae superioris“ und „Diatomistische Studien“. Aus dem Nachlaß von Schulrat Franz Brosch erhielten wir Farne. Direktor Anton Topitz spendete Moose, und zwar Belege zur Arbeit von Franz Mattouschek im 62. Jahresbericht des Museums sowie eine große Anzahl getrockneter seltener Pflanzen von beachtenswerten Fundorten und dazu eine Fundliste mit Standortsnachweisen. Ein großes Herbarium in 18 Mappenbündeln spendete Oberst Karl Richter. Dr. Franz Wule sammelte Fruchtstände und Samen von Pflanzen aus Oberösterreich.

Kustos Dr. Heinz Karl Rechinger, Wien, und Dr. R. Görz in Brandenburg (Havel) führten Pflanzenbestimmungen durch, insbesondere des Weidenherbariums aus dem Nachlasse von Hofrat

Petri, der viele Bestarde davon gesammelt hatte. Die Zusammenlegung der Herbarien wurde von Direktor Anton Topitz eifrig fortgesetzt.

Zoologie. Mit dem zoologischen Institut und Museum der Universität in Turin wurde ein Tausch von Lumbriciden durchgeführt und es wurden dabei auch oberösterreichische Fundbelegé erworben, die seinerzeit Prof. Dr. Danielo Rosa gesammelt hatte. Weiteres Material davon sammelten für uns noch Oberlehrer August Schwarz, Grünbach, Oberlehrer Otto Filnköbl, Schwarzenberg, Josef Schwarz in Furth und Prof. Karl Wessely, der auch die Bearbeitung und Neuauftellung der Studiensammlung dieser Gruppe besorgte. Größere und kleinere Spenden an Insekten, besonders Schmetterlingen, erhielten wir von fast allen Mitgliedern der entomologischen Arbeitsgemeinschaft; besonders hervorgehoben sei hievon ein Minenherbarium (Lepidopteren, Dipteren, Hymenopteren) von Hugo Skala.

Eine Anzahl Fische aus dem Attersee erhielten wir von Rudolf Aichhorn, darunter auch einen „Kröpfling“ (*Coregonus hiemalis austriaca* C. Voigt). Zwei Funde aus dem südlichen Teil des Mühlviertels zeigen, daß der erst vor kurzem für Oberösterreich neu nachgewiesene Springfrosch eine größere Verbreitung hat, als ursprünglich angenommen wurde. An Reptilien hat uns besonders Richard Wenig eine Anzahl gespendet.

Vom Zuwachs des Vogelbalg-Materials können nur die interessantesten angeführt werden. So erhielten wir je eine beringte Kohlmeise von Dr. Anton Lusenberger und eine Blaumeise von Matthäus Kicher, von Eichmeister Alois Watzinger in Gmunden ein Pärchen des Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus alpinus* Brehm), einen Rothalssteiβfuß (*Podiceps gr. griseigena* [Bodd.]) und 5 Zwergsteiβfüße; von Dr. Karl Angelis die dritte Schwungfeder einer Großtrappe (*Otis tarda* L.), gefunden am Kollerberg bei Unterach. Der Fund zeigt, daß die Großtrappe hie und da noch nach Oberösterreich hereinstreicht. Karl Steinparz spendete unter anderm einen Waldwasserläufer (*Tringa ochropus* L.), einen Kampfläufer (*Philomachus pugnax* [L.]) und eine Nisthöhle der von ihm für Oberösterreich nachgewiesenen Weidenmeise (*Parus atricapillus salicarius* Brehm), Dr. Konrad Fingerlos als ersten sichern Nachweis für Oberösterreich eine Zwergscharbe (*Phalacrocorax pygmaeus* [Pall.]), Fachlehrer Franz Marian ein kleines Sumpfhuhn (*Porzana parva* [Scop.]), Konsistorialrat Josef Moser einen Seidenschwanz (*Bombicilla g. garrula* [L.]), Bernhard Stolz d. Ä. eine kleine Sumpfschnepfe (*Lymnocyrtus minimus* [Brünn]), Direktor Hans Wajboda einen Triel (*Burhinus oe. oedicephalus* [L.]), Verwalter Josef Wörl eine Rabenkrähe mit braunen Flügeln und ebenso gefärbtem Stoß usw.

Zur Vermehrung der Kleinsäuger-Sammlung, die fast ausschließlich in der Studiensammlung verwahrt wird, hat u. a. Eichmeister Alois Watzinger beigetragen, von welchem wir zwei Stück *Apodemus flavicollis wintoni* (Barett-Hamilton) erhielten. Wenn diese Unterart als solche aufrecht erhalten werden kann, hätten wir es hier mit dem ersten Nachweis in Oberösterreich zu tun. Außerdem konnten wir noch einen vollkommenen Schwärzling einer kurzohrigen Erdmaus (*Pitymys subterraneus* [de Sélys-L.]) von Heinrich Auinger als Spende verzeichnen. Franz Pergar schenkte uns die Reste eines Luchsskelettes, gefunden in der Gasselhöhle, und Oberförster Leopold Hummelberger das Schädelskelett eines fünfjährigen Gamsbockes. Der Schädel eines Rehkitzbockes mit entwickeltem Milcheckzahn im linken Oberkiefer (rechts nur Andeutung einer Zahnhöhle) konnte angekauft werden. Diese überaus seltene Erscheinung hat großes phylogenetisches Interesse. Die Sammlung von Material zur Biologie der Säugetiere wurde eifrig fortgesetzt. Dazu erhielten wir Nester der Zwergmaus (*Micromys minutus soricinus* [Hermann]) von Studienrat Dr. Franz Uhl, Burghausen, und solche vom Berichterstatter in Spielberg gesammelt, eine Hausrattenmumie von Renate Gräfin Kienburg, Fährtenabdrücke eines braunen Bären von Generalmajor Wolfgang Waldherr, eine Haarproben-Sammlung von Pelztieren aus der ganzen Welt von Professor Karl Wessely, ein Gläschen mit Bibergeil (*Castorium*) von einem Donaubiber aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts vom Jesuitenkollegium am Freinberg in Linz, ein 3 cm starkes Bleirohr einer von Wanderratten angenagten Wasserleitung, wodurch um 1925 in der Linzer Altstadt ein Rohrbruch hervorgerufen wurde.

Eine Liste aller in Oberösterreich bisher festgestellten Säugetierarten und zum Teil interessante nähere Verbreitungsangaben wurde Hofrat Dr. Rebel für seine Veröffentlichung „Die freilebenden Säugetiere Österreichs“, Österr. Bundesverlag Wien 1933, zur Verfügung gestellt. Diese Liste kann als vorläufige Mitteilung der noch nicht veröffentlichten Ergebnisse unserer Sammeltätigkeit auf dem Gebiete der Säugetierkunde angesehen werden. Die zoologische Schausammlung wurde z. T. übersichtlicher aufgestellt. So wurden unter anderem die Skelettreste und Stopfpräparate von Säugetieren aus Oberösterreich, die in historischer Zeit ausgerottet worden sind, einheitlich zusammengefaßt. Das gleiche gilt von Doppelbildungen und Rückbildungen bei Säugetieren. Neu aufgestellt wurden Zusammenstellungen vom Sterben der Tiere und Gegenstände zur Ernährungsbiologie und Krankheitserscheinungen der Wirbeltiere, ebenso Nichtentwicklung von Geschlechtsmerkmalen zweiter Ordnung und Hausgeflügelrassen mit dem Wildformen des Haushuhnes und der Haustaube. Gleichfalls neu aufgestellt wurden Weißlinge (Albinos),

isabellfarbig abweichend gefärbte Tiere und Schwärzlinge (Melanismen), weiters Schädel verschiedener Hunde- und Schweinerassen.

Auskünfte und Bestimmungen von Material mußten in immer größerem Umfange durchgeführt werden, so besonders auch für das Marktamt in Linz.

Technologie. An besonders interessanten und wichtigen Erwerbungen sind zu nennen: Nachbildungen im verkleinerten Maßstabe aller Geräte zur Flachsverarbeitung, ausgeführt von Tischlermeister Johann Mayrhofer in Haslach unter Mitwirkung des Leiters der Webereifachschule Alfred Tatzel und zwar Rüffelbaum, „Goß“ (Leinsamenputzmaschine), Dörröfen oder Rost, Stoßbrechel, Handbrechel, Schwingrad, Hachel, Spinnrad mit Spinnrocken, Abhaspel, Haspel, Spulrad, Schweifrahmen mit dem Schweifbrettel, Schweifstock mit zwei Reihen Spulen, Webstuhl, Schütz, Leinwandbleich mit Wasserschwel; Posamentiergeräte von Frau Anna Seyr, Linz, und zwar Spinnrad mit Spinnhaken, Drehrad mit zwölf Schnurhaken für dünne Gippen (Schnüre), eisernes Drehrad mit zwölf Schnurhaken für starke Gippen (alle drei mit Fußgestell), eisernes Drehrad ohne Gestell, Spulrad mit einsetzbarer Spindel, Spulrad ohne einsetzbare Spindel, Rollhaspel, Spulenträger mit 34 Spulen verschiedener Art, Hakenstange mit 12 Haken, Venetel = „Finedelhaken“ und angefangene übersponnene Schnur; 22 Sensenschmiedzeichen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, auf Eisen oder Blei geprägt, wie sie auf der „Ham“ von Sensen als Werkzeichen angebracht werden; sie stammen von den Hammerwerken Leonstein, Agonitz, Roßleiten, Scharnstein, Steyrling, Molln und Krennhof bei Köflach (Spende Direktor Robert Ortner, Linz). Aus der ehemaligen Glockengießerei J. M. Peteler in Steyr erhielten wir durch Vermittlung von Kanonikus Florian Oberchristl als Spende von Frl. Dora Peteler Maßstäbe, „Glockenrippen“ (das sind Zeichnungen der Längsdurchschnitte von Glocken), Stimpfpfeifen, Werkzeuge, Zeichnungen von Glockengußformen und Schmelzöfen, Übersichtstafeln usw.; es handelt sich um das Rüstzeug zur schwierigen Berechnung der „Vorricht“, Tonhöhe, Gewicht, Größe, Form usw. der Glocken. Von Josef Pammer, Gastwirt in Leonfelden, bekamen wir den alten Postschlitten, der zwischen Leonfelden und Freistadt bis zum Jahre 1917 die Fahrten besorgt hat, von Oberstleutnant i. R. Franz Kratochwill eine alte „Kippregel“ (Dioptrilineal) mit Fernrohr und Reiterlibelle sowie ein Planimeter (Messingrahmen mit gespannten verschiedenfarbigen Roßhaaren in $\frac{1}{16}$ Zoll Abstand), außerdem noch eine Anzahl von Geräten, Werkzeugen, Lichtbildern, Ersatzstoffen aus der Kriegszeit usw. Als besondere Förderer der technologischen Abteilung sind Oberbaurat Ing. Ernst Neweklowsky und Hofrat Ing. Franz Rosenauer hervorzuheben.

J a h r 1934.

Mineralien und Gesteine. Dr. Schadler gelang die Auffindung von Quarzitkonglomeraten beim Hirschenstadel am Kürnberg bei Linz und im Abraum der eiszeitlichen Überlagerung des Dioritsteinbruches in Dornach bei Grein; bisher war durch H. Kinzl bekanntgemacht, daß solche Konglomerate in Münzkirchen anstehen und von dort nach Osten bis Waizenkirchen verfrachtet worden sind. Das Fundstück von Dornach trägt sehr hübschen Windschliff (für Oberösterreich ein erstmaliger Nachweis dieser Erscheinung). Für die Übermittlung des 30 kg schweren Blockes und die Spende paläontologischer Funde (siehe unten) sind wir Ing. Ferdinand Dysmas der Granitwerke Dornach zu Dank verpflichtet. Von Dr. Josef Schadler wurden wie in den früheren Jahren die Belegstücke zu seinen geologischen Aufnahmen auf dem Blatt Linz—Eferding (191 Stufen) dem Landesmuseum übergeben.

Paläontologische Funde. Die Abdeckungsarbeiten im Kaolinlager Kriechbaum bei Schwertberg förderten wieder eine Anzahl eiszeitlicher Knochenreste zu Tage, darunter Geweihfragmente vom Elch (mit Augensproß) und *Capra ibex* (erster Nachweis aus der Eiszeit Oberösterreichs). Für die sorgsame Bergung sei Verwalter Ing. F. Kirnbauer und die Spende Direktor Niedermayr bestens bedankt. Auf Funde bei den Abraumarbeiten in Dornach machte F. Wunder (Grein a. D.) aufmerksam. Es konnten Reste von *Elephas primigenius*, *Bos primigenius*, *Rangifer tarandus*, *Alces alces*, *Rhinoceros tichorhinus* und *Ursus spelaeus* geborgen werden. Sehr wichtige Funde glückten in der Sandgrube Reisetbauer in Alharting, wo es durch Unterstützung des Heimatvereines Leonding (Karning) gelang, eine Anzahl Reste von oligozänen Landsäugetern zu heben (*Anthrakotherium*, *Tapirus*, *Aceratherium*). Für Überlassung von Fossilfunden sei der Ziegelei Faßl (Schallerbach), Oberpostrat Dr. Kühnelt und der forsttechnischen Abteilung für Wildbachverbauung in Linz (Oberforstrat Ing. Linhart) gedankt; ebenso der Landwirtschaftskammer für ein Geweihfragment von *Rangifer tarandus*, das bei den Entwässerungsarbeiten in Kimpling gefunden wurde. Aus den Phosphoritlagern Weinzierlbruck bei Prambachkirchen wurden im Frühjahr und Spätherbst zusammen 90 Tonnen Phosphorit zu Probezwecken gewonnen. Durch die Achtsamkeit der Arbeiter und Aufsichtsorgane, insbesondere F. Eidenbergers, konnten hiebei zahlreiche Fossilfunde gemacht werden, unter denen Zähne von *Protaceratherium*, Knochenfragmente von anderen Landsäugetern und reichliche phosphatisierte Pflanzenreste (Coniferenzapfen, Fruchtkern von *Juglans*) erwähnt zu werden verdienen.

Eine wertvolle Vermehrung erfuhr die Schausammlung durch eine Darstellung der Abflußverhältnisse Oberösterreichs. In ihr sind die Abflußmengen der einzelnen Gewässer räumlich als Prismen in verschiedenen Farben wiedergegeben. Das Schauobjekt ist nach dem Entwurf des Hofrates Ing. Franz Rosenauer von der hydrographischen Landesabteilung im Maßstabe 1 : 150.000 ausgeführt. Dr. R. Grill hat das Gallneukirchner Becken in den letzten Jahren geologisch neu kartiert und uns ein Originalaufnahmsblatt (1 : 25.000) überlassen. Durch Ankauf kamen zwei reizende Panorama-Zeichnungen (Panorama vom Mayrhoferberg von J. Rode, 1848, und Panorama des Traunsees, vor 1870) an die Sammlung.

Die allgemeine Mineraliensammlung, soweit sie derzeit nicht ausgestellt ist, deren Grundstock die Erzherzog Johann-Sammlung darstellt, muß aus Raummangel leider in entsprechende Kisten verpackt und in das nun schon überfüllte Depot in der ehemaligen Leihanstalt auf der Promenade gebracht werden.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß neuerlich interessante Knochenreste oligozäner Säugetiere gehoben werden konnten, sei darauf hingewiesen, daß auf Anregung von Mr. Childe Frick, Roslyn, New York, ein Katalog der in den österreichischen Sammlungen befindlichen Säugetierresten des Tertiärs gedruckt werden konnte. Er ist als Band 4 der Denkschriften des naturhistorischen Museums in Wien erschienen und von Julius Pia und Dr. Sickenberg verfaßt. Obwohl zuerst nur an die Veröffentlichung der jungtertiären Reste gedacht war, wurden dann auch die oligozänen Säugetierfunde, „die ganz überwiegend im oberösterreichischen Landesmuseum liegen“, im Katalog aufgenommen. „Da ferner noch ältere Säugetierreste in Österreich fehlen, bestünde keine Aussicht“, wie es in der Einleitung der Arbeit heißt, „sie in einem anderen Zusammenhange zu veröffentlichen, so daß dieses besonders wichtige, an Originalen sehr reiche Material ganz vernachlässigt worden wäre.“ Mr. Frick, dem gewiegten Kenner tertiärer Säugetiere, der auch die Mittel für diese große Arbeit zur Verfügung gestellt hat, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Im März wurden die Untersuchungsarbeiten der Phosphoritablagerung Weinzierlbruck bei Prambachkirchen abgeschlossen. Es waren Bohrungen mit einer Gesamttiefe von rund 740 m und über 1000 Bohrproben gesteinskundlich (Siebtrennung) untersucht worden. In den Sommer- und Herbstmonaten führte Dr. Schadler die Bodenkartierung (Maßstab 1 : 10.000) der Gemeinden Leonding, Traun, Pasching und Hörsching aus. Seit einigen Jahren werden diese systematischen Bodenuntersuchungen im ganzen Bundesstaat einheitlich ausgeführt. Während in Niederösterreich die Aufnahme

schon für mehr als die Hälfte des Landes fertiggestellt ist, wurde in Oberösterreich erst im Vorjahre unter der Leitung von Regierungsrat Dr. Fr. Wohak, Direktor der landwirtschaftlich-chemischen Bundesversuchsanstalt, in den Gemeinden Lichtenberg und Bad Hall-Pfarrkirchen begonnen. Im September wurde die geologische Kartierung des Gebietes Eferding-Gstocket (1 : 25.000) von Dr. Schadler fortgesetzt und südlich bis gegen Schallerbach ausgedehnt, so daß das Tertiär der SW-Sektion des Blattes Linz—Eferding nunmehr vollständig neu aufgenommen ist.

Botanik. Die wichtigsten Erwerbungen sind: von Dr. H. L. Werneck eine handgezeichnete Karte von Oberösterreich (1 : 400.000), die Verbreitung des Weinbaues in den Jahren 770 bis 1870 zeigend, 9 phänologische Karten Oberösterreichs, den Verlauf der Blüte und Ernte des Winterroggens in mehreren Jahren darstellend, und Kartoffelpflanzen, befallen vom Kartoffelkrebs (*Synchytrium endobioticum* Schill.), der leider auch in Oberösterreich sich auszubreiten beginnt; von Oberbaurat Ing. Rudolf Stockhammer eine Pflanzensammlung in 11 Mappenbündeln, von Doktor Franz Wule wiederholt Samen und Fruchtstände zur Vervollständigung unserer Sammlung und von Direktor Anton Topitz gepreßte Pflanzen aus St. Nikola a. d. Donau und der Umgebung von Linz.

Direktor Topitz, der Anfang 1932 mit der Zusammenlegung sämtlicher Herbarien in eine Sammlung begonnen hat, vollendete diese gewaltige Arbeit im September 1934. Während dieser Zeit ist der Inhalt von 19 Pflanzensammlungen mit 824 Mappenbündeln durch seine Hände gegangen. Die Familien und Gattungen sind jetzt nach Engler und Prantl „Die natürlichen Pflanzenfamilien“ geordnet, die Arten nach Ascherson und Graebner „Synopsis der mitteleuropäischen Flora“. Hingegen sind die Arten der bisher in Ascherson nicht erschienenen Familien alphabetisch eingelegt. Eine einzige Ausnahme bilden bis jetzt die *Menthae*, deren Arten und Formen nach dem in den Veröffentlichungen von Topitz ebenfalls angewendeten Briquetschen System geordnet sind. Nachher hat Direktor Topitz die Einordnung der Pteritophyten vollendet. In diesem Herbar sind fast 1000 Arten vertreten. Direktor Otto Ratzka verfertigte 60 Pflanzenarealkarten auf Grund der Belege unserer Sammlungen und der zugänglichen Literaturangaben als Beitrag für die von Prof. Dr. Helmuth Gams, Innsbruck, in Angriff genommene pflanzengeographische Kartenaufnahme der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Kustos Dr. Heinz Karl Rechinger, Wien, führte mehrmals Pflanzenbestimmungen durch.

Zoologie. Aus dem Nachlasse von Prof. Gustav Riedl in Wien erhielten wir 830 mikroskopische Präparate mit Schnittserien von Mantelteilen mit Perlenbildungen, Mantelrändern, Perlenschlif-

fen usw. von Flußperlmuscheln (*Margaritana margaritifera* L.), die die Grundlage für seine Arbeit „Die Flußperlmuschel und ihre Perlen“, Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines 82. Bd., Linz 1928, bildeten, außerdem noch viele photographische Platten, Lichtbilder usw. An Trematoden, deren Wirtstiere hauptsächlich Fische waren, konnten wir unser Material besonders durch die Unterstützung des Landesfischereivereines vervollständigen. Es konnte dabei die Feststellung gemacht werden, daß in manchen Gebieten Oberösterreichs die Näslinge (*Chondrostoma nasus* Ag.) von *Diplostomum cuticola* v. Nordm. stark befallen sind. Oligochaeten sammelten für uns Prof. Karl Wessely, Oberlehrer August Schwarz, Grünbach, und Emil Hoffmann. Auch in diesem Berichtsjahre vervollständigten die Mitglieder der entomologischen Arbeitsgemeinschaft durch Spenden unsere Insektensammlung. Eine Rehdecke, befallen von der Dasselfliege (*Hypoderma diana* Brauer), spendete Wirtschaftsverwalter Johann Rachbauer; dem Berichterstatter gelang durch Einfangen einiger Exemplare der Nachweis, daß am Gipfel des Ameisberges im Mühlkreis die als Larven parasitisch lebenden Rachenbremsen (*Cephenomyia stimulator* Clark.) und am Gipfel des Großen Priel die Dasselfliege ihren Hochzeitsflug abhalten. Es wird die Aufgabe der nächsten Zeit sein, weitere Infektionsherde festzustellen. Auf Grund eines Hinweises von Schulleiter Ludwig Untertriefallner in Allerheiligen und durch weitere Beobachtungen konnte mit Hilfe der Linzer Tagespresse ein ungeheurer Wanderzug der vierfleckigen Libelle (*Libellula quadrimaculata* L.) durch Oberösterreich am 12. Mai festgestellt werden. Dieser Wanderlibellen-Zug, der in der ungefähren Richtung von Nordost nach Südwest über weite Gebiete des mittleren und unteren Mühlviertels bis zur Donau ging und am nächsten Tage in derselben Richtung von den Millionen Tieren fortgesetzt wurde, ist in den Blättern für Naturkunde und Naturschutz, 21. Jg., Heft 8, 1934, ausführlich beschrieben worden. Eine Anzahl von Belegen erhielten wir auch von Konsistorialrat Moser in Zell bei Zellhof und Lehrer Rudolf Kolb, Leonding.

An Fischen erhielten wir hauptsächlich Exemplare, die von Krankheiten befallen waren. Unter anderem einen Huchenschädel, dessen Augen durch Wurmstar zerstört waren. Der Krankheitserreger ist ein winzig kleiner Saugwurm (*Diplostomum volvens* v. Nordm.), der hauptsächlich den Huchen, aber auch andere Salmoniden befällt. Außerdem trat infolge des Wassermangels die Furunculose bei Salmoniden häufig auf, und zwar auch in sonst klaren Gewässern und verursacht wahrscheinlich durch Abfluß von Düngergruben in Flüsse. Sehr zu beachten war auch das häufige Auftreten der Schuppensträubung, besonders bei Aiteln; es konnte Ba-

cillus pestis astaci als Krankheitserreger festgestellt werden, der bekanntlich auch die Krebspest verursacht. Wir erhielten eine Anzahl von Schlingnattern (*Coronella austriaca* Laur.), die deshalb erschlagen wurden, weil man sie für Kreuzottern hielt. Es wäre wichtig, durch Aufklärung in den Schulen diesem Unfug zu steuern, da ja die Schlingnatter wertvoll durch die Bekämpfung der schädlichen kleinen Nager wird, unter deren Vermehrung unsere Landwirtschaft ohnehin in den letzten Jahren sehr zu leiden hatte. Die Ausgestaltung der Vogelbalgsammlung schreitet rüstig weiter. Nur die besonders wichtigen Erwerbungen mögen hier angeführt sein, und zwar: von Dr. Konrad Fingerlos einen Bastard aus freier Natur zwischen Tafelente und Moorente (*Nyroca f. ferina* [L.] $\times$ *Nyroca n. nyroca* [L.]), also ein äußerst seltenes Stück, und vom gleichen Spender und Herbert Wenger je eine hahnenfedrige Fasanhenne, also zwei Tiere, die infolge Aussetzens der Eierstocktätigkeit männliche Merkmale entwickelt haben; von Alois Watzinger zwei Wasserpieper (*Anthus sp. spinoletta* [L.]), von Karl Steinparz einen Alpenstrandläufer (*Calidris alpina schinzi* [Brehm]), einen grauen Strandläufer (*Calidris temminki* [Leisl.]) und einen Widehopf, der in Oberösterreich wieder zuzunehmen scheint, von Karl Graf Ledebur einen Fischadler (*Pandion h. haliaëtus* [L.]), von Karl Kaiplinger einen Kormoran (*Phalacrocorax c. carbo* [L.]), u. v. a. Magenuntersuchungen zur Klärung der Ernährung vieler Vogelarten wurden fortgesetzt.

Im Berichtsjahre gelang der erste Nachweis für ein in Oberösterreich bisher unbekanntes Säugetier. Es handelt sich um eine Erdmaus (*Microtus agrestis* [L.]), die hauptsächlich im Norden Europas vorkommt und für unsere Voralpengebiete als Überbleibsel aus der Eiszeit (Glacialrelict) angesehen werden muß. Das Tierchen wurde von Frieda Stolz bei Grünau gefangen und gespendet. Viele Kleinsänger erhielten wir noch von Fachlehrer Ernst Putz, Karl Steinparz, Prof. P. Dr. Troll-Obergfell, Hermann Walesch, Karl Hasenrader u. a. m. Den in den letzten Jahren für Oberösterreich entdeckten Baumschläfer (*Dyromys nitedula intermedius* [Nehring]) hat Alois Watzinger für den Kasberg bei Grünau neu festgestellt und ein Exemplar dem Museum gespendet. Erst vor einigen Jahren konnte der wissenschaftliche Nachweis erbracht werden, daß wir in Oberösterreich nicht eine, sondern zwei Igelarten besitzen, obwohl unsere Bevölkerung, sofern sie mit der Natur vertraut ist, schon immer Hunde- und Sauigel unterschieden hat. Es handelt sich um den europäischen Igel (*Erinaceus eur. europaeus* L.) und um den rumänischen Igel (*Erinaceus roumanicus* Barr.-Hamilt.) Nun erhielten wir neuerlich von Fachlehrer Putz aus Heilham einen Vertreter der letzten Art. Anlässlich der Entwässerungsarbeiten des Kimplinger Moores bei Neu-

markt-Kallham fand man den Abwurf einer rechten Elchschaukel und von einem zweiten Elch verschiedene Knochen mit dem Geweih, die alle Bißspuren vom Braunen Bär aufwiesen. Diese wertvollen Funde und vier Hirschgeweihstangen aus der Gegend von Punzing bei Weizenkirchen, die anlässlich der Aschachflußregulierung gehoben worden sind, verdanken wir Baudirektor Ing. Gustav Giebel und Oberbaurat Ing. Adolf Trappel der Landwirtschaftskammer. Franz Graf Eltz überließ uns einen „Kohlgams“, das ist ein melanistischer Gamsbock, der mit Ausnahme der Blässe schwarz ist, der also anstatt der hellen eine schwarze Drossel hat. Skelette von Murmeltieren spendete Direktor Otto Stitz und Verwalter Wöhr. Ing. Felix Mairinger, Grieskirchen, überließ uns das Schädelskelett eines Feldhasen mit krankhaft verlängerten Nagezähnen, und Rudolf Hain, Ebelsberg, das Skelett eines Silberfuchses aus seiner Zuchtfarm. Aus Beigaben eines menschlichen Grabes der Bronzezeit von Alharting bei Linz konnte eine sehr kleine Rinderrasse nachgewiesen werden.

Die Lumbriciden-Sammlung wurde von Prof. Karl Wessely neu geordnet. Die Arbeiten in den Studiensammlungen, im besonderen bei den Insekten, wurden von Direktor Max Priesner, Hofrat Doktor Leopold Müller und Emil Hoffmann fortgesetzt. Das exotische Material an Käfern und Schmetterlingen wird in eigenen Sammlungen untergebracht. Über Fischerkrankungen wurden eine Anzahl Gutachten abgegeben und es wurde die Frage studiert, welche Arten der Flußverbauung und der Uferschutzbauten den Fischbestand in den geregelten Flußläufen am wenigsten gefährden. Der Berichterstatter wurde in mehreren Fällen als Sachverständiger in hydrobiologischen Fragen, besonders jenen der Fischerei, zu wasserrechtlichen Verhandlungen herangezogen. Bei der Fischerei-Ausstellung des Welser Volksfestes stellte unser Präparator Bernhard Stolz d. Ä. das große Diorama „Tiere am Wasser“ auf. Stopfpräparate dazu hat auch unser Museum geliehen. Für Oberösterreich wichtige Vogelzugbeobachtungen verdanken wir Alois Watzinger, Gmunden, Karl Steinparz, Steyr, Franz Pöferl, Schörföling, und Hans Renetseder, Linz. Die Bälgesammlung der Kleinsäuger konnte in einem neuen Schrank vereinigt werden.

Die Arbeiten der Landesfachstelle für Naturschutz haben immer größeren Umfang angenommen, so daß öfter nur die dringendsten Museumsarbeiten erledigt werden konnten. Über die Tätigkeit der Landesfachstelle wird jährlich in den „Blättern für Naturkunde und Naturschutz“, Wien, berichtet. Auch in den Fragen des Jagdschutzes wurde der Berichterstatter von der Landesregierung herangezogen.

Der Menschenschädel aus dem Grabe der Bronzezeit B von Alharting wurde der anthropologischen Abteilung einverleibt.

Technologie. Der österreichische Holzwirtschaftsrat hat uns als Leihgabe die verkleinerten Nachbildungen von zwei alten oberösterreichischen Holzhäusern überlassen. Sie stellen dar: 1. das im Jahre 1931 abgetragene Fischerhaus des Rudolf Aichhorn in Attersee am See und 2. das Geburtshaus Franz Stelzhamers in Großpiesenham. Diese Nachbildungen wurden vom Bildhauer Hans Meindl im Maßstab 1 : 30 angefertigt und waren beim Welser Volksfest 1934 ausgestellt. Oberbaurat Ing. Ernst Neweklowsky spendete Modelle des Dienstschiffes „Linz“ (Maßstab 1 : 25) und eines „Traunerls“ (Maßstab 1 : 10) vom Hallstättersee. Frau Susi Wallner-Kränzl überließ uns ein Kipp'sches Gerät zur Erzeugung von Wasserstoff aus der Zeit um 1800. Dieses Gerät stammt aus dem Besitze der Familie Lüftenegger. Paul Lüftenegger war Metallhändler und dürfte Teile der Sammlungen des aufgelassenen Museums physicum in Linz (Jahrbuch des Musealvereines 85, S. 354 und 487), die als Altmetall um 1840 verkauft worden sind, erworben haben, wodurch dieses Gerät erhalten blieb. Von der gleichen Gönnerin erhielten wir auch ein eigenartiges Taschenwerkzeug zum Versenken von Siegeln in Fässern, das mit zwei Petschaften ausgestattet ist und den Namen Paul Lüftenegger eingegraben enthält. Von verschiedenen Spendern stammen dann noch eine größere Anzahl Werkzeuge, so unter anderem eine Sense, im Bogen gemessen 184 cm lang, eine sogenannte „Sáhá-Sengs“, wie sie früher zum Ausmähen des Sáhá (Schilf- und Wasserpflanzen) verwendet worden ist; dann einen Laugenseiher, ein ursprüngliches Holzgerät zur Erzeugung von Lauge aus Holzasche (Oberbaurat Ing. Neweklowsky); einen alten Fensternuthobel zum Aushobeln der Nut für das Einsetzen von Glastafeln in Fensterrahmen, ein Verfahren, wie es vor Verwendung von Glaserkitt allgemein üblich war; eine Brennschere für Stoppellocken usw.

Das Museum besitzt drei alte Leinwandmaschinen, die es im Jahre 1903 vom Kaufmann Alois Pachleitner in Linz erhalten hat. Das Arbeiten damit war in manchen Einzelheiten unklar, da sie anders als die heute noch von den Webern benutzten Jacquardmaschinen (1808 erfunden) gebaut sind. Nun gelang es Fritz Kreindl, Webereidirektor in Haslach, eine vierte im Mühlviertel aufzufinden; er konnte den Nachweis erbringen, daß diese Leinwandmaschinen bereits im 18. Jahrhundert, also lange vor Jacquard, im Mühlviertel und in Südböhmen in Verwendung standen. Mit anderen Worten, daß also die französische Maschine „bereits 3 Generationen vor Jacquard im Mühlviertel erfunden wurde“ (Kreindl, Melliand

Textilberichte, Heidelberg 1935, Nr. 2). Dadurch konnten unsere Geräte, die im Mühlviertel „Bröselmaschinen“ genannt wurden, erst richtig eingeschätzt werden; sie erregen daher heute die Aufmerksamkeit aller Kreise, die sich mit der Entwicklung der Webtechnik befassen. Außerdem zeigt dieser Fall deutlich wieder, welch große Bedeutung die Weberei früher im Mühlviertel und im benachbarten Südböhmen gehabt hat. Bürgermeister Viehböck, Weber in Helfenberg, spendete verschiedene „Haar“- und Flachsgarnmuster. Bei der Webwarenschau der Mühlviertler Weber im Mai 1934 beteiligten wir uns durch Beistellung technologischer Geräte, die auf die Flachsverarbeitung Bezug haben.

Aus den Berichten der naturwissenschaftlichen Abteilung geht hervor, daß die angewandte Naturkunde und die praktischen Fragen zunehmen, ja daß wir auf Grund der Forschung der vergangenen Jahre der Urproduktion immer mehr zur Verfügung stehen können, freilich angepaßt an unsere oberösterreichischen Verhältnisse. Um den heutigen Bedürfnissen gerecht werden zu können, ist der Aufgabenkreis eines naturwissenschaftlichen Landesmuseums gegenüber früher weiter aufzufassen, dem freilich der Begriff „Museum“ nicht mehr entspricht. Wir treten ein in den Zeitabschnitt, wo wir bereits Teilergebnisse der durch die museale Sammeltätigkeit gewonnenen Erkenntnisse verwerten können.

In diesem Zusammenhang sei unseren vielen Spendern, Gönnern und Mitarbeitern gedankt, im besonderen dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer Peter Mandorfer, dem wir weitgehende Förderung verdanken.

Theodor Kerschner.

4. Berichte der naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften.

a) Geologische Arbeitsgemeinschaft.

Gegründet am 17. März 1931.

Ihre Arbeitsziele und Aufgaben sind: Mitteilungen, Vorträge, Begehungen, Arbeiten im Felde, Aufsammlung von Handstücken und Versteinerungen für das Landesmuseum; Einführungskurse erklärender und angewandter Natur und andere zweckdienliche Unternehmungen.

A. Sitzungsberichte:

1931.

10. April. E. Neweklowsky: Über nutzbare Granite des Mühlviertels; mit reichhaltigen Belegen an Handstücken und Lichtbildern.

8. Mai. K. Weiß: Beeinflussung der Linienführung in den nordöstlichen Kalkalpen durch den moldanubischen Granit.

12. Juni. K. Weiß: Werdegang der Ennsfurche. Zu der hiebei angeregten Bohrungsfrage sprachen G. Beurle, H. Commenda und Th. Kerschner.

9. Oktober. K. Weiß: Kalk und Dolomit als Mineral.

13. November. Th. Kerschner: Paläontologische Funde aus der Linzer Umgebung. — J. Schadler: Bodenbildung im Dachsteingebiet („Am Stein“) und in Wegscheid bei Linz. — F. Rosenauer: Schotterführung und Schotterbestimmung (Lehre Schaffernak).

11. Dezember. K. Weiß: Wasserwalzen (nach Rehbock). Die Wechselrede brachte vielerlei Beispiele aus der Enns und Donau zur Sprache. — Th. Kerschner: Zur heimatlichen Erdbebenforschung.

1932.

8. Jänner. K. Weiß: Klammauswaschungen und Bestimmung der Laufrichtung ehemaliger Höhlenflüsse. Beigezogen wurden auch rezente Flußläufe, z. B. Enns u. a. — J. Schadler: Proben aus einem Steinbruch in Plesching. Vorführung von Dünnschliffen. — K. Weiß: Die primären Elemente der kristallinen Gesteine der Linzer Umgebung.

12. Februar. K. Weiß: Kalk und Dolomit der Trias des nordöstlichen Kalkalpins (petrographisch-geologisch).

11. März. K. Weiß: Kurzer Arbeitsbericht über das erste Bestandsjahr. — L. Kühnelt: Himalaya-Geologie. — F. Rosenauer: Die Wasserverhältnisse der Welser Heide (Wasser der Linzer Wasserleitung kein Traunwasser!) — J. Schadler: Chemismus der oberösterreichischen Gewässer.

8. April. K. Weiß: Jura und Kreide in den Ennstaler Kalkalpen. — J. Schadler: Die Phosphatlager von Cioclovina, Rumänien (Vergleich mit anderen Höhlenausfüllungen).

13. Mai. Th. Kerschner: Niphargus-Frage (augenlose Höhlenkrebse) im Zusammenhang mit den Grundwässern. — K. Weiß: Wasseraustritte in der Lunzer- und Berchtesgadener Fazies.

10. Juni. J. Schadler: Führung durch die neugeordnete mineralogische Landessammlung und die allgemeine mineralogische Sammlung.

14. Oktober. H. Commenda: Erdbebenforschung in Oberösterreich seit 1870.

11. November. F. Kirnbauer, Tragwein (technischer Teil), J. Schadler (mineralogisch und stratigraphischer Teil), Th. Kerschner (paläontologischer Teil): Das Kaolinlager von Tragwein. — K. Weiß: Vorlage eines Entwurfes zu einer Alpenfernschau vom Pöstlingberg. — J. Schadler: Der Meteoritfall von Pram-bachkirchen am 5. November 1932.

9. Dezember. K. Weiß: Die Verwitterung des Gesteins und seine Vorbereitung für Wasseraustritte.

1933.

13. Jänner. K. Weiß: Vier Typen von Wasseraustritten in der Umgebung von Weyer. — Th. Kerschner: Eine künstliche „Blitzröhre“ aus der Gegend von Kronstorf (Hochspannungsleitung).

10. Februar. G. Beurle: Geologische Vorarbeiten für das Ennskraftwerk.
 10. März. H. Commenda: Das Linzer Beben vom 2. Februar 1933.
 6. April. J. Schaubberger: Profile aus dem Naarn-Anteile des Machlandes. Mit besonderer Berücksichtigung der hydrographischen Verhältnisse und des kristallinen Grundgebirges.
 12. Mai. F. Wohack: Einführung in die Bodenkunde.
 9. Juni. J. Schadler: Phosphorit in Oberösterreich.
 17. Juni. Im Anschlusse daran fand unter der Leitung des Vortragenden eine Führung in das Pfenningberg-Gebiet statt.
 13. Oktober. H. Commenda: Der Hörbereich stärkerer Geräusche.
 10. November. K. Weiß: Ein neuer Behelf der geologischen Forschung. Nach Neumair-Passau: 1. Chemisch - radiologische Beziehungen der Austrittswässer zum Gestein ihres Einzugsgebietes. Passauer Kristallin.
 7. Dezember. Gesteinskundliche Untersuchungen der Schotter oberösterreichischer Flüsse: Donau, Traun und Alm. 1. F. Rosenauer: Donauschwebe und Schotter. Meßvorrichtungen und Ergebnisse. 2. H. Preitschopf: Die Schotter der Traun und Alm. Ergebnisse der Forschung.

1934.

12. Jänner. K. Weiß: Ein neuer Behelf der geologischen Forschung: 2. Die Absatzgesteine des Neuburger Waldes.
 9. Februar. J. Schadler: Gesteinskundliche Untersuchungen der Schotter oberösterreichischer Flüsse. Zusammenfassendes über diese Untersuchungen. Bemerkenswerte Funde in den Flußschottern. Geschichtliches zur Schotterforschung in Oberösterreich. — K. Weiß: Erläuterungen zum 1933 erschienenen Kartenblatte „Admont-Hieflau“. 1. Teil: Entwicklung der geologischen Kartendarstellung. Stellung des Gebietes im Alpenganzen. Hydrographische Linien.
 9. März. Besuch der hydrographischen Abteilung des Bundesbaudienstes. Vortrag und Führung durch F. Rosenauer.
 13. April. J. Schadler: Ergebnisse der Bohrungen bei Prambachkirchen.
 11. Mai. J. Schadler: a) Kurze Anzeige des von K. Weiß 1908 entdeckten Zölestin - Strontianit - Vorkommens nächst Kleinreifling. — b) Besprechung der von R. Grill entworfenen geologischen Karte des Gallneukirchener Beckens. — K. Weiß: Erläuterungen zum geologischen Kartenblatte „Admont-Hieflau“ 1933.
 2. Teil: Bausteine und naturkundlich erklärbare Flurnamen.
 12. Oktober. K. Weiß: Bericht über die von ihm 1908 in den Weyrer-Bergen entdeckten Vorkommen von Strontianit und Zölestin.
 9. November. L. Kühnelt: Geologie der Grazer Bucht.
 14. Dezember. Th. Kerschner: Über einen wissenschaftlich bedeutungsvollen paläontologischen Fund aus der Linzer Gegend (Anthrakotherium, Tapirus und Aceratherium). — K. Weiß: 1. Kreislauf des Strontiums. 2. Über Wasserbezug für die Gaflenzer Wasserleitung vom Sonnberg und Breitenauerberg. 3. Das Einzugsgebiet der Wasserleitung „Weyer-Markt“.

B. Begehungsberichte:

1931.

9. Mai. Führung: F. Rieseneder und J. Schadler. Ziel: Osthänge des Pöstlingberges. Zweck: Studien im Tertiär, Quartär und Grundgebirge.

18. Oktober. Führung: J. Schadler. Ziel: Gallneukirchner Senkungsfeld. Zweck: Studien über Wasserhorizonte, Tertiärsande und Schlier (Rutschgelände).

21. November. F. Rosenauer und J. Schadler. Ziel: Traun-Ansfelden-Ebelsberg. Zweck: Hydrographische Studien an der regulierten Traun und an Bodenaufschlüssen.

28. November. Führung: J. Schadler. Ziel: Wegscheid—Bergern—Untergaumberg. Zweck: Podsolbodenstudien und Besuch der bis jetzt bekannten südlichsten Granitauftragung der Linzer Umgebung.

1932.

15. Mai. Führung: J. Schadler und O. Walter: Besuch und Aufnahme der Ennsberghöhlen im Hierlatzkalkmantel.

16. Mai. Führung: J. Schadler, O. Walter und K. Weiß: Geologische Begehung von Großraming zum Buchdenkmal und nach Losenstein.

Karl Weiß.

b) Botanische Arbeitsgemeinschaft.

Gegründet am 27. Februar 1931.

Ihr Arbeitsziel ist die Förderung der botanischen Heimatforschung 1. durch Fortsetzung der floristischen und Einleitung von pflanzensoziologischen Aufnahmen des Landes Oberösterreich. 2. Die Zusammenlegung der vielen Herbarien am Landesmuseum und kritische Bestimmung zweifelhafter Stücke. 3. Vervollständigung der Sammlungen am Landesmuseum. 4. Veröffentlichung von geeigneten Arbeiten über die heimische Pflanzendecke und Sammeln von Literaturnachweisen.

Sitzungsberichte:

1931.

27. Februar. Aussprache über die Notwendigkeit von pflanzensoziologischen Aufnahmen in jenen Gebieten, wo Meliorationsarbeiten geplant sind.

27. März. Aussprache über Schutzmaßnahmen des Feuerlilien- und Narzissenbestandes im Windischgarstener Meliorationsgebiet.

27. April. F. Wule: Die Vegetationsverhältnisse des Irrseebeckens. Aussprache über die Verbreitung von *Jlex aquifolium* in Oberösterreich.

27. November. Vorlage einer Liste seltener oberösterreichischer Pflanzen sowie in Oberösterreich gesammelter *Rubus*-arten von A. Schott, Schloß Hub bei Mettmach, und von Stendeln und Lilien aus der Lambacher Gegend von A. Binna. — H. Werneck: Phänologische Karten Oberösterreichs der Kirsch-, Roggen- und Weizenblüte und ihre Beziehungen zu Klima- und Vegetationsstufen.

10. Dezember. F. Wule: Zur Einladung von Prof. Gams, Innsbruck, über Standortsangaben bestimmter Arealpflanzen. — A. Topitz berichtet über die Gesichtspunkte bei Neuordnung und Zusammenlegung der Herbarien des Museums.

1932.

23. März. F. Wule: Oekologische Statistiken aus Duftschmieds Flora von Oberösterreich.

22. April. F. Wule: Die biologisch-dynamische Düngungsmethode.

27. Mai. F. Wule: Zur Holzflora Oberösterreichs.

24. Juni. F. Wule: Die Verteilung des oberösterreichischen Waldes in historischer und prähistorischer Zeit.

28. Oktober. F. Wule: Zur Flora von Leonstein. — H. Werneck: 1. *Secundum telephium*, ein gefährliches Unkraut des Mühlviertels, 2. Der Anbau von *Avena strigosa* im Mühlviertel.

27. November. H. Werneck: 1. Die Blattfleckenkrankheit der Zuckerrübe, 2. Die Grundlagen der Pflanzenzüchtung in Oberösterreich.

30. Dezember. (Gemeinsame Sitzung mit der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft.) H. Werneck: Die Maulwurfsgrille als Schädling der Landwirtschaft.

1933.

24. Jänner. Besichtigung einiger neugeordneter Grammineen-Faszikel aus dem Musealherbarium. — Th. Kerschner: Biographische Daten oberösterreichischer Botaniker. — A. Egger: Bericht über das Vorkommen von *Rhamnus pumila* und *Juniperus sabina* (Purtscheller-Steig, Schafberg).

24. Februar. A. Topitz wird an Stelle des erkrankten F. Wule zum prov. Vorsitzenden gewählt. — B. Weinmeister: Waldsoziologische Betrachtungen bei Gmunden von Hofrat Leder. — A. Topitz: Der botanische Garten zu Linz im Jahre 1932.

28. April. A. Topitz: Die Wichtigkeit gemeinsamer Exkursionen. — B. Weinmeister: Fünf charakteristische Doldengewächse des östlichen Traunsee-Ufers, mit Demonstration. — A. Topitz: Die Wanderpflanze *Erigeron annuus*. — O. Ratzka: Demonstration der Arealarten von *Viscum album*, *Viscum abietis*, *Viscum laxum*, *Helleborus niger*, *Anemone hepatica*, *Carex pilosa*, *Carex pendula*, *Carex pseudocyp*. — A. Egger: Über seine *Iris pumila*-Zucht.

26. Mai. A. Topitz: Aufzählen der jetzt blühenden Arten. *Cardamine amara* wird statt der echten Brunnenkresse am Linzer Markt verkauft. — Th. Kerschner: Geschichte der botanischen Sammlungen, 1. Teil.

17. Juni. Exkursion in die Zizlau.

22. September. A. Topitz: Die Wanderpflanze *Impatiens parviflora*. — Th. Kerschner: Geschichte der botanischen Sammlung des Museums, 2. Teil.

27. Oktober. A. Topitz: Der botanische Garten zu Linz im Jahre 1933. — B. Weinmeister: Exkursionsberichte 1933: 1. Umgebung von Linz im Vorfrühling. 2. Landl im Ennstal, 1. Mai. 3. Gmös bei Laakirchen, 14. Mai. 4. Totes Gebirge, 3. bis 5. Juni.

24. November. O. Ratzka: Demonstration von Pflanzen-Arealarten: 1. *Coronilla emerus*, 2. *Taxus baccata*, 3. *Scheuchzeria palustris*, 4. *Loranthus europaeus*. — A. Topitz: Die Wanderpflanze *Galinsoga parviflora*. — K. Jellinek: Von den Botanikkursen in Zell a. M. — F. Wule: Demonstration verschiedener Formen der Blattrossetten von *Capsella bursa pastoris*.

22. Dezember. B. Weinmeister: Pflanzensoziologische Beobachtungen: 1. In den Donau-Auen bei Pichling (Dornbloach), unter Hinweis auf den Aufsatz von A. Schauburger in der Beilage der Tages-Post, 12. Februar 1932, 2. Im Tiessenbachtal bei Scharnstein, 3. *Anemone hepatica* und ihre Beziehungen zur Bodenunterlage (Vegetationsaufnahmen in Scharnstein).

1934.

26. Jänner. P. Troll-Obergfell: Referat über Mollisch: Pflanzenchemie und Pflanzenwirtschaft. — F. Wule: Der Linzer botanische Garten im Jahre 1933.

23. Februar. J. Schädler: Ergebnisse der Bodenuntersuchung auf der Landfriedalm am Dachsteinplateau. — B. Weinmeister: Geobotanische Untersuchungen auf der Landfriedalm.

1. März. B. Weinmeister: Fortsetzung.

10. März. Botanische Exkursionen Pöstlingberg—Gerlgraben.

24. März. F. Wule: 1. Nachrufe auf Dr. Pfaff, Bozen, Prof. Bauer, Münchenberg, 2. Die Seegrassgewinnung aus *Carex bricoides*, 3. Demonstrationen von Heilpflanzen (Frühlingssuppen).

27. April. H. Werneck: Zur Pflanzengeographie von Oberösterreich. (*Ilex*, *Staphylea*, *Cornus mas*, *Cyclamen*, *Helleborus*, *Taxus*, *Orobancha minor*.)

24. Mai. Th. Kerschner: Bericht über die Naturschutz-Tagung in Salzburg. — B. Weinmeister: Besprechung der Kartierung der *Anemone hepatica*, Vorkommen bei Linz (stud. gym. Stockhammer).

22. Juni. H. Werneck: Vorlage der neuen Karte der ehemaligen Weinbaugebiete Oberösterreichs. — F. Wule: Demonstrationen; u. a. eine schlitzblättrige Form von *Sambucus niger* (wild wachsend bei Linz).

28. September. F. Wule: Die Ausbreitung von *Juncus tenuis* bei Linz. — B. Weinmeister: Exkursionsbericht vom Warscheneck und Demonstration der hierbei gesammelten Pflanzen. — H. Werneck: Vorkommen von *Echinops sphaerocephalus* beim Hoisen. — M. Mayerhofer: Vorkommen von *Centaurea diffusa* am Bahngeleise im Zuge der Oberfeldstraße in Linz.

26. Oktober. Th. Kerschner: Demonstration von mikroskopischen Präparaten.

23. November. B. Weinmeister: Demonstration von Blattmetamorphosen unter Hinweis auf Goethes botanische Forschungen.

28. Dezember. F. Schöffner: Entwicklung der Perlwiebel.

Bruno Weinmeister. Franz Wule. Anton Topitz.

c) Entomologische Arbeitsgemeinschaft.

Gegründet am 26. Oktober 1921.

Frühere Berichte in den Jahrbüchern 81—83.

A. Sitzungsberichte:

1930.

3. Jänner. L. Müller: Unterscheidung nahestehender Spannerarten, wie *Anaitis plagiata* L. und *efformata* Gn.; *Lar. truncata* Hufn. und *immanata* Hw.; *Lar. dilutata* Bkh., *autumnata* Bkh. und *christyi* Prout u. a. — E. Hoffmann: Generationen der *Van. c-album* L. (nach Gönner).

17. Jänner bis 5. Dezember. L. Müller: Besprechung der Großschmetterlinge in systematischer Folge an Hand der Musealsammlung von *Apl. ononaria* Fuessl. bis *Eupith. castigata* Hb. An der Diskussion beteiligten sich alle An-

wesenden, zum Teil an der Hand ihres mitgebrachten eigenen Materials. Besonders eingehend berücksichtigt wurden die oberösterreichischen Arten und die bisher gesammelten oberösterreichischen Funddaten (nach dem Grundbuche zur oberösterreichischen Fauna).

1931.

2. Jänner bis 18. Dezember. L. Müller: Fortgesetzte Besprechung der Großschmetterlinge wie im Vorjahre, von *Eupith. subnotata* Hb. bis *Call. quadripunctaria* Poda.

2. Jänner. Fang von Schilfeulen, besonders *Senta maritima* Tausch.

16. Jänner. A. Naufock: *Hesperia serratulae* Rbr., *malvae* L. und *malvoides* Elw.

6. März. L. Müller: Referat über *Dasychira grundi* Lorkovič.

20. März. E. Hoffmann: Vorweisung erwachsener Raupen von *Parn. apollo* L. aus Abtenau in Salzburg mit zitronengelben statt roten Flecken. Dies wurde auch bei Raupen aus dem Wallis festgestellt.

4. September. Th. Kerschner: Nachruf auf H. Gföllner.

2. Oktober. Th. Kerschner: Xerotherme Landstriche in Oberösterreich.

20. November. J. Klimesch: Über *Spilos. urticae* Esp., *menthastri* Esp. und *mandli* Schaw.

1932.

15. Jänner bis 18. März. L. Müller: Fortgesetzte Besprechung der Großschmetterlinge wie im Vorjahre, von *Cosc. striata* L. bis *Ino geryon* Hb.

5. Februar. S. Hein: Lebensgeschichte der Entomologin und Malerin Maria Sibilla Merian.

18. März. A. Naufock: *Hyloph. prasinana* L. und *fiorii* Const.

15. April. S. Hein: Ponto-mediterrane Schmetterlingsarten in Oberösterreich.

7. Mai. J. Kloiber: *Allantus arcuatus* Forst. und *sulphuripes* Kriechb. (Unterscheidungsmerkmale, besonders am Geschlechtsapparat).

4. November. F. Feichtinger: Bericht über seine diesjährige Lepidopteren-Ausbeute von der Dachstein-Südwand mit Vorweisungen. — A. Naufock: Über *Miana strigilis* Cl.

18. November. K. Kusdas: Über seine Sammelergebnisse bei Sarmingstein (u. a. auch Ponto-mediterrane Formen).

2. Dezember. J. Klimesch: Die Moore bei Hellmonsödt, Oberösterreich, und ihre Fauna, mit Vorweisungen. — H. Fabigan: Sammelergebnisse aus dem großen Rodltale, mit Vorweisungen.

15. Dezember. R. Rajacky: Die oberösterreichischen Sesien, mit Vorweisungen und selbstgemalten Tafeln.

1933.

20. Jänner. J. Kloiber: Biologie und Sammeln von Hymenopteren und deren Larven, unter Vorzeigen von Material.

2. Februar. E. Hoffmann: Lepidopt. Sammelergebnisse aus den Kitzbüheler Alpen, mit Vorweisung des Materials.

16. Februar. R. Wolfschläger: Sammelausflug auf den Loiblpaß; Vorzeigen der Ausbeute an Schmetterlingen. — K. Kusdas: Oekologische Verhältnisse der sog. Dornbloach bei Pichling. — J. Klimesch referiert über einige Nummern der entomolog. Zeitschr. „Lambillionea“ in Brüssel.

3. März. S. Hein: Mageninhalt eines Ziegenmelkers, *Caprimulgus europaeus* L. (im ganzen ca. 60 Stück Insekten, darunter hauptsächlich Schmetterlinge.) — J. Häuslmayr: Fangergebnisse um Dürnstein bei Krems in den Jahren 1930—1932.

17. März. L. Müller: Unterschiede der Genitalapparate unserer heimischen Pieriden.

7. April. J. Köstler: Ausbeute an Schmetterlingen von Spital a. P., Steyerling und Trattenbach. — L. Müller: Cossidae und Hepialidae.

21. April. H. Fabigan: Sammelergebnisse zu Ostern in Dürnstein (hauptsächlich Lichtfang). — K. Kusdas: Sammel-Exkursion nach Sarningstein a. d. D.

5. Mai. L. Müller: Referat über F. Heydemann: *Lyc. ismenias* Meig. 1830; H. Stempferer, Paris, und A. Schmidt, Budapest: *Lyc. argyrognomon* Bgstr. und *ismenias* Meig. (beide Int. Ent. Zeitschr., Guben, 25. Jg.). — H. Werneck: Schädliches Auftreten von *H. morio* L. i. J. 1923 in Oberösterreich und der Tschechoslovakiei.

13. September. L. Müller: Referat: Stöckl, Moorfaunen (Int. Ent. Zeitschr., Guben, 1932). — R. Rajecky: Neue Fundorte von *Sesien*, besonders aus dem Mühlviertel.

6. Oktober. Th. Kerschner: Geschichte der entomologischen Sammlungen des Landesmuseums in Linz, 1833—1933.

20. Oktober. S. Hein: Fang von *Lemonia dumi* L. in der Puchenau.

3. November. L. Müller: Besprechung der Falter *Papilio podalirius* L. bis *P. machaon* L., an der Hand der Musealsammlung.

17. November. J. Klimesch: Verpuppung alpiner *Agrotis*-Arten. — E. Hoffmann: *Parnassius apollo* L. und *delius* Esp.

1. Dezember. E. Hoffmann: Fortsetzung.

15. Dezember. A. Naufock: Pieriden.

1934.

5. Jänner. Th. Kerschner: Einfluß der Eiszeit auf die Verbreitung der Tiere. — L. Müller: Apollorassen Oberösterreichs und der angrenzenden Gebiete.

19. Jänner. L. Müller: *Pieris napi* L. und *bryoniae* O. (s. dazu Int. Ent. Zeitschr., Guben, 27. Jg.)

2. Februar. A. Naufock: Referat über M. Standfuß, Handbuch der paläarktischen Großschmetterlinge (Vererbungsfragen). — Th. Kerschner: Die Vererbungstheorien Mendels.

16. Februar und 2. März. L. Müller: Pieriden.

16. März. Allgemeine Aussprache. Lichtfang und Lichtquellen dazu.

6. und 20. April. Th. Kerschner: Zoogeographische Studien über die Käferfauna der Ostalpen (boreoalpine Arten, Massifs de refuge usw.) auf Grund neuer Arbeiten von Fr. Netolitzky, K. Holdhaus, R. Herberdey und J. Meixner.

7. September. H. Priesner, Cairo: Die Insektenfauna Ägyptens und ihre Anpassung an bestimmte Standorte, unter Vorweisung typischer Vertreter.

21. September. J. Häuslmayr, K. Kusdas und H. Waras: Ersatzfutter zur Aufzucht von Raupen, besonders in den Wintermonaten.

19. Oktober. L. Müller: Die Verbreitung vom *Epilobium rosmarinifolium* in Oberösterreich und der darauf vorkommenden Falter. — R. Rajecky: Der Schlüpfakt von *Nonagria geminipuncta* Hatch, unter Vorweis von befallenem Schilf mit Schlupflöchern.

16. November. H. Fabigan: Falterausbeute aus Dalmatien.

30. November. J. Kloiber: Referat über Heikertinger, Wien: Wie wird man Spezialist? (W. entomol. Zeitg., 43. Bd.).

7. Dezember. J. Kloiber: Referat über F. Heikertinger: Vom Spezialisieren. (Ent. Blätter, Berlin, 11. Jg.) — A. Naufock: Papilionidae.

21. Dezember. J. Kloiber: Referat über F. Heikertinger: Was ist zu tun in der Entomologie? (Koleopterologische Rundschau, 14. Bd.) — A. Naufock: Papilionidae, Fortsetzung.

B. Jahresversammlungen:

An den alljährlich im November stattfindenden Versammlungen beteiligten sich auch die meisten der außerhalb Linz wohnenden oberösterreichischen Entomologen und als Gäste mehrere hervorragende Wiener Entomologen.

1930.

16. November. H. Skala, Altenfelden: Nepticula-Arten im oberen Mühlviertel. Der Vortragende konnte als neu für Oberösterreich 26 Kleinschmetterlinge, darunter 15 Nepticula-Arten, nachweisen. Mit Vorweisung seines Minenherbars. — L. Müller: Arg. pales Schiff, isis Hb., arsilache Esp.; Vorweisung von Genitalpräparaten. — H. Foltin, Vöcklabruck: Falter-Ausbeute aus Kefermarkt, Oberösterreich. — H. Kautz, Wien und H. Reisser, Wien: Lobophora sabinata H. G., mit Vorweisungen. — H. Reisser: Lichtfang in der Sierra Nevada, mit Vorweisungen und Lichtbildern.

1931.

15. November. H. Skala, Altenfelden: 1. Agr. cinerea Hb., Vorweisungen, mit stark verdunkelten Stücken, 2. Vorlage einiger selbstgemalter Tafeln über Mel. didyma O. — H. Reisser, Wien: Sammelreise in das Rif-Gebirge (Spanisch-Marokko), mit Vorweisungen von Faltern und Lichtbildern. — H. Kautz, Wien: Pieris bryoniae O., mit reichem Demonstrationsmaterial. — J. Klimesch: Lygr. populata L., mit reichem Material. — A. Naufock: Die österreichischen Ino-Arten (pruni Schiff.; chloros Hb.; globulariae Hb.; cognata H. S.; subsolana Stgr.; budensis Spr.); Vorweisung von Genitalpräparaten. — Kleinere Mitteilungen: K. Zawadil zeigte ein sehr zeichnungsarmes Stück von Pap. podalirius L.; H. Foltin einen Zwitter von Lyc. icarus Rott.; S. Hein eine gezogene Serie der zweiten Generation von Eupith. actaeata Wald. aus Oberösterreich.

1932.

3. November. S. Hein: 1. Erfolgreiche Zucht einer vollständigen zweiten Generation von Gnoph. intermedia Wehrli aus Linz, Urfahrwänd. 2. Erste Stände von Lar. kollariaria H. S. vom Pyhrnpaß. — H. Foltin, Vöcklabruck: Die oberösterreichischen Moore bei Mondsee und deren Fauna; publiziert in der Z. ö. Ent. V. 1932. — H. Reisser, Wien: Anait. paludata Thnbg., imbutata Hb. und eine wahrscheinlich neue Form der alpinen Moore, mit reichem Demonstrationsmaterial. — M. Kitt, Wien: Ang. prunaria L. var. alpina Kitt, mit Vorweisung der Typen. — H. Kautz, Wien: Pier. napi L., bryoniae O. und rapae L. — H. Reisser, Wien: Entomologische Herbstreise nach Korsika, mit Sammelmateriel und Lichtbildern. — Th. Kerschner: Vorbemerkungen zu einer tiergeographischen

Zoneneinteilung Oberösterreichs. — Kleinere Mitteilungen: J. Löberbauer, Steyrermühl: Aberrative Stücke von *Pap. podalirius* L.; J. Klimesch: Erstfund für Oberösterreich von *Carad. selini* B.

1933.

5. November. A. Naufock: Dysauxes-Arten, auf Grund von Genitaluntersuchungen unter Vorzeigen der Tiere (*famula* Frr. gehört zu *punctata* F.). — J. Nitsche, Wien: Die Herbstgeneration von *Ematurga atomaria* L. — H. Kautz, Wien: Aberrationen von *Pieris napi* L. und *bryoniae* O. — K. Schima, Wien: *Pieris bryoniae interjecta* Röber und *radiata* Röber aus Mödling. — H. Foltin, Vöcklabruck: Falter oberösterreichischer Moore. — K. Löberbauer, Steyrermühl: Die Schmetterlingsfauna des Höllengebirges. — L. Müller: Vorweisung der von Prof. Schmidt, Budapest, bestimmten *Lycaena ismenias* Meig. und *argyrognomon* Bgstr. aus Wegscheid bei Linz. — H. Reisser, Wien: Axiidae, unter Faltervorweisung. — M. Kitt, Wien: Aberrationen von *Larentia pupillata* Thbg. — J. Klimesch: Die ersten Stände von *Orectis proboscidata* H. S. (Zeitschr. d. öst. Ent. Vereines, Wien, 19. Jg.) — E. Hoffmann: Die Artunterschiede von *Argynnis pales* Schiff, *isis* Hb. und *arsilache* Esp. — A. Binder, Ampflwang: Fangergebnisse und -erlebnisse in Bulgarien.

1934.

18. November. H. Kautz, Wien: 1. Zucht von Faltern zwecks Feststellung der Flugzeitdauer und des stärksten Fluges, demonstriert an *Pieris bryoniae* O.; graphisch durch Flugzeit- und Schlüpfkurven erläutert, 2. Feststellung, daß die Puppen der ersten Generation dieses Falters nicht alle eine zweite Generation ergeben, sondern daß ein Teil überwintert und wieder eine erste Generation liefert. An den Raupen ist zu erkennen, ob sie überwintern oder nicht. — S. Hein: *Erebia glacialis* var. *carolia* Schaw. vom Dachsteingebiet und deren Aufzucht aus dem Ei. — K. Kusdas: Flugzeit und Biologie unserer Psychiden-Arten. *Rebelia plumella* H. S. f. *bavarica* Wehrli, dürfte mit den oberösterreichischen Stücken ident sein. — A. Binder, Ampflwang: Sammelergebnis aus Ungarn, von einer Exkursion mit v. Bartha. — H. Foltin, Vöcklabruck: Falter der oberösterreichischen Moore. — J. Häuslmayr: Beobachtungen beim Lichtfang mit verschiedenen Lichtquellen. — K. Löberbauer, Steyrermühl: Köderfang im Hochgebirge. — R. Wolfschläger: Fangergebnisse in Staatz bei Laa a. d. Th.

Emil Hoffmann. Leopold Müller. Sigmund Hein.

d) Arbeitsgemeinschaft für Wirbeltierkunde.

Gegründet am 24. März 1929.

Jahrbuch 83, S. 43 f.

Sie hält keine Sitzungen ab, sondern beschränkt sich auf Mitteilungen von Beobachtungsdaten und Einsendung von Funden an die naturwissenschaftliche Abteilung des Museums. Im besonderen sammelten die einzelnen Mitglieder Beobachtungen über den Vogelzug.

5. Botanischer Garten der Landeshauptstadt Linz.

Der botanische Garten wurde im Jahre 1869 auf einem Grundstück der Stadtgemeinde Linz in der ehemaligen Gemeindestraße (heute Dinghoferstraße) vom Vereine für Naturkunde errichtet und von ihm bis zum Jahre 1922 betreut. Am 6. April desselben Jahres mußte sich dieser um die naturwissenschaftliche Erforschung unserer engeren Heimat verdiente Verein infolge finanzieller Schwierigkeiten auflösen. Die Stadtgemeinde Linz hat als Grundbesitzerin zuerst bedingt und im Dezember 1925 endgültig den botanischen Garten in ihre Obsorge übernommen. Die wissenschaftliche Leitung besorgt seit dem Jahre 1922 der Oberösterreichische Musealverein in Linz, und zwar durch Hofrat Alois Egger bis zum März 1925, dann Regierungsrat Hubert Rabl bis zu seinem Ableben im Oktober 1929 und seit dieser Zeit durch Dr. Franz Wule. Der Unterzeichnete hilft in der Verwaltung mit. Als Gärtner ist die ganzen Jahre hindurch Franz Rettich angestellt.

Der Garten befindet sich an derselben Stelle, wie zur Zeit seiner Errichtung im Jahre 1869 und hat auch heute noch das gleiche Grundaussmaß. Wohl aber wurde in der Nachkriegszeit der südliche Teil für besondere Pflanzengesellschaften umgestaltet, während das übrige Gelände für die Pflanzensystematik vorbehalten blieb. Es wurde 1. ein reichhaltiges, gegenüber früher vergrößertes Alpium, 2. eine subalpine Wiese, 3. ein Wasser- und Sumpfpflanzengelände und 4. eine pannonisch-pontische Gruppe geschaffen. Der Pflanzenbestand ist nach einer genauen Aufnahme im Jahre 1930 für die 2400 m² große Bodenfläche immerhin ein sehr reicher. Damals wurden rund 1900 Arten gezählt. An die Linzer Schulen werden Pflanzen für den Unterricht abgegeben; die Wasserpflanzenanlagen liefern dafür ebenfalls reiches Material an Süßwasserlebewelt.

Mit folgenden botanischen Gärten werden jährlich Samen ausgetauscht: Wien (Universität, Belvedere, Biologisches Versuchsamt „Vivarium“), Innsbruck, Klagenfurt; Berlin-Dahlem, Kiel, Hamburg, Stuttgart, Kassel, Dresden, Erlangen, Würzburg, Halle (Saale); Zürich; Wisley-London (R. H. S. Garden), Gargrave (Ronald Smith Greenhead), Glasgow; Paris, Lyon, Marseille; Groningen; Neapel, Catania; Coimbra (Portugal); Valencia, Madrid; Brünn (Universität, Institut Dendrologique), Olmütz; Warschau; Debrezin; Bukarest, Cernauti (Czernowitz); Rußland: Leningrad, Moskau, Kamianetz Podilskyj, Shitomir, Alma-Ata Kazakstan, Tiflis, Taschkent, Chodshent; U. S. A.: Brooklyn, Buffalo, Lexington, Toronto; Montevideo.

Theodor Kerschner.
